

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Das deutsche Radel

Bilderblatt: Schwäb. Woche · Bilder vom Tage · Die Sonntagspost · Hitlerjugend · Sport vom Sonntag



Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold / Oegr. 1527

Fernsprecher C 129 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Anzeigepreise: Die 1 spaß. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-Anz. 4 Pfg., Reklamen 18 Pfg., Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Bewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher Hauptredakteur: Karl Oberdyck, Stuttgart; verantw. für Lokales: Hermann Götz, Nagold; Verlag: „Gesellschaftler“ G. m. b. H., Druck: O. W. Zaiser (Inhaber Karl Zaiser), Nagold

Grauenhaftes Eisenbahn-Unglück bei Paris

Zwei Schnellzüge rasen ineinander — 204 Tote — zahlreiche Verletzte Die größte Eisenbahnkatastrophe des Jahrhunderts

Paris, 27. Dez. In Compiègne bei Lagny an der Marne in der Pariser Banneife fuhr am Samstagabend gegen 20 Uhr der Straßburger Schnellzug auf den haltenden Paris-Nancy-Expres. Bei dem furchtbaren Zusammenstoß gab es nach den bisher vorliegenden Meldungen 196 Tote und über 200 Verletzte. Man vermutet, daß die Ursache der Katastrophe in dem dichten Nebel zu suchen ist, der am Samstagabend den Verkehr sehr behinderte.

Neben der Einzelheiten geht uns folgender Bericht zu:

Paris, 26. Dez. Frankreich steht im Zeichen nationaler Trauer. Je mehr Einzelheiten über das furchtbare Eisenbahnunglück bei Lagny bekannt werden, desto grauenhafter entrollt sich das Bild der Katastrophe — deren Ursache kein Elementarereignis, sondern die mangelhafte Organisation der französischen Eisenbahnen war. Vergeblich versuchten die französischen Behörden, das Unglück geheimzuhalten — Sonntag nachmittag wußte ganz Paris, ganz Frankreich davon.

Sonntagabend gab es das übliche Weihnachtsgedrange auf den Pariser Bahnhöfen. Kein einziger Zug konnte schulpflichtmäßig abgefertigt werden. Im französischen Eisenbahnverkehr herrschte Samstagabend ein heilloser Durcheinander. Der GILzug Paris — Nancy, der Paris um 17.49 Uhr hätte verlassen sollen, verließ Paris erst um 19.25 Uhr und fand gegen 20 Uhr auf offener Strecke bei Compiègne, wenige Kilometer von Paris, ein Vorzug verlegt ihm die Strecke. Raum wechselte am Semaphor das Licht, freie Fahrt gebend, brauste von rückwärts der Straßburger Schnellzug mit einer Stunden-Geschwindigkeit von 105 Kilometern heran und bohrte sich in den eben erst ansahrenden GILzug, alles zermalmend. Inmitten der Trümmer von 6 Personen- und einem Gepäckwagen des GILzuges nach Nancy konnte er zum Stehen gebracht werden.

Zunächst wußte man überhaupt nicht, was geschehen war. Der Nebel hüllte alles in undurchdringliches Dunkel. Nur langsam wurden die Rettungsarbeiten, die der Minister für öffentliche Arbeiten selbst übernommen hatte, aufgenommen, langsam schritten sie nur vorwärts. Bis Mitte nacht waren erst 100, bis 7 Uhr morgens erst 134 Tote geboren. Ein Großteil der Toten ist so verstümmelt, daß die Feststellung der Verbleiblichkeiten nicht möglich ist. Von den Verletzten sind etwa 30 auf dem Wege ins Krankenhaus gestorben.

Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Lagny, die nach den bisher vorliegenden Meldungen mehr als 196 Todesopfer gefordert hat, ist bei weitem die schwerste Katastrophe, die den Eisenbahnverkehr der ganzen Welt in diesem Jahrhundert betroffen hat. Die bisher höchste Zahl von Todesopfern bei einem Zugunglück seit 1900 forderte der Sturz eines Zuges mit Fremdenlegionären bei Luremme in Marokko am 15. September vorigen Jahres, wobei 129 Fremdenlegionäre ihr Leben einbüßten.

Selbstverständlich beherrscht die Schuldfrage das Tagesgespräch. Man hat den Lokomotivführer und den Heizer des Straßburger Schnellzuges verhaftet. Beide stehen seit vielen Jahren — der Lokomotivführer seit 1911 — im Dienst und haben jederzeit flaglos ihren Dienst versehen. Sie behaupten, daß die Signale auf freie Fahrt gestellt waren, während Augenzeugen wissen wollen, daß die Haltsignale deutlich zu sehen gewesen seien.

In parlamentarischen Kreisen ist man aber nicht geneigt, die Hauptschuld dem Lokomotivführer des Straßburger Schnellzuges aufzubürden. Die Hauptschuld soll in der Organisation der Eisenbahngesellschaft liegen, die man nun auch zur Verantwortung ziehen will. Am Laufe des Christtaages konnte die

Strecke wieder freigegeben werden. Die Trümmer der zermalnten Wagen säumen den Damm. In der Halle des Pariser Bahnhofes sind 178 Leichen aufgebahrt. Mittwoch findet die feierliche Beisetzungsfeier statt.

Beileidskundgebungen

Bei der französischen Regierung sind außer aller Welt Beileidskundgebungen eingegangen. Der deutsche Botschafter hatte am Sonntag vormittag der französischen Regierung im Namen der Reichsregierung und in seinem eigenen Namen das Beileid zum Ausdruck bringen lassen.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eick-Rübenaach hat an den französischen Minister für öffentliche Arbeiten folgendes Telegramm gerichtet: „Tiefbewegt von der erschütternden Nachricht des schweren Zugunglücks bei Lagny spreche ich Ihnen im Namen der deutschen Reichsverkehrsverwaltung aufrichtigste Beileid aus.“

Generaldirektor Dr. Dormüller hat an den Generaldirektor der französischen Eisenbahnen wie folgt telegraphiert: „Tief erschüttert durch die Kunde von dem furchtbaren Eisenbahnunglück, das Ihr Unternehmen betroffen hat, spreche ich Ihnen namens der Deutschen Reichsbahn meine herzlichste Anteilnahme aus.“

Ein Stuttgarter im Unglückszug

Gespräch mit einem Überlebenden des grauenhaften Unglücks

Einer unserer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, einen Bewohner von Bad Cannstatt, der den Unglückszug benützte und am Montag hier eingetroffen ist, zu sprechen. Er erzählte grauenhafte Einzelheiten. Während er spricht, zittert er noch immer — die Erinnerung über das Unglück, dem er selbst nur durch einen Zufall entronnen ist, wirkt noch immer nach.

„Der dicke Nebel war schuld“, erklärt er, „daß kein Zug seine schulpflichtmäßigen Zeiten einhalten konnte. Der mit Ferienreisenden vollbesetzte Straßburger Schnellzug tamm in Paris erst mit dreiviertelstündiger Verspätung abgelaufen werden.“

Nach sechs Uhr steigert der Straßburger Schnellzug, der vom Expres längst überholt wurde, die Fahrt auf Höchstgeschwindigkeit. Die Strecke ist gerade, ohne Steigungen — der dicke Nebel, der kaum die Telegraphenstangen sehen läßt, hindert weiter nicht.

Da — knapp vor Lagny — ein dumpfer Stoß. Die Koffer fliegen von den Regalen, die Fahrgäste stoßen aneinander. Der Zug hält. Alles drängt nach den Türen. Niemand weiß, was los ist, dennoch fährt die Leute irgendeine Angst.

Draußen sieht man gar nichts. Ein dicker, milchiger Schleier legt sich um jeden Gegenstand, um jede Person, verschluckt ihn schon nach drei Metern. Wir stolpern über ein Ackerfeld vorwärts. Als wir die Höhe unseres dritten Wagens — ich sah etwa im Sechsten — erreichen, hören wir das Pischen von der Lokomotive und Schreien. Noch sehen wir nichts. Aber das Schreien wird lauter, grauenhafter, vervielfältigt sich. Und jetzt huschen Schatten durch den Nebel, die Leiber tragen.

Es ist vielleicht gut, daß kein Nebenblick über den Umfang des Unglücks zu gewinnen ist. Das wenige, was man sieht, ist übergenug. Ich tauche aus dem Nebel ein Haufen von zerbrochenem Holz und verbogenem Eisen. Denn hängt irgendwo an einer Stange ein Kleiderkasten. Jetzt stolpern wir über einen Arm — der Körper dazu fehlt.

Noch immer ist es stockfinster. Wir sehen plötzlich den Oberkörper einer toten Frau, der an ein lebendes, wimmerndes Kind gepreßt ist:

Diesseits eines Balkens die eine Hälfte, jenseits die andere...

Und dazwischen immer das Schreien, das Stöhnen und Köcheln...

Da quillt sich eine Frau schreiend aus dem Trümmerhaufen. Ihre Hände sind zermalmt, eine Hand ist gebrochen. Wir greifen zu, helfen ihr heraus und legen sie auf den festgefrorenen Boden. Mehr können wir nicht tun.

Endlich — es hat grauenhaft lange gedauert — kommen Hilfsmannschaften aus dem 2—300 Meter entfernten Lagny. Auch sie können nicht mehr tun. Sie legen Menschen und Menschenreste in Reich und Glied auf das Feld. Vielleicht findet sich zu diesem Rumpf noch der Kopf, zu dieser Hand noch der Arm... Vielleicht...

Dann werden zwei große Feuer entzündet. Man sie herum lagert man die Verletzten. Endlich kommen auch Fahrzeuge, die die Verletzten wegfahren können. Allmählich kommt Ordnung in die Hilfsmassnahmen. Wir werden gebeten, von der Unglücksstätte wegzugehen. Uns nach freies ein plötzlich wahnsinnig geworden Mann, der immer einen Namen ruft und dazu grauenregend lacht.

Ein Hilfszug fährt uns nach Paris zurück. Dort weiß noch niemand von dem Unglück. Man versucht es geheimzuhalten — es gelang nicht. Am Heiligen Abend wußte Frankreichs Hauptstadt von dem größten Eisenbahnunglück, das die französische Republik je betroffen hat. Fast 200 tote Franzosen — das war die Nachricht, die Paris in den Weihnachtstagen erschüttert!

Aufgaben der NSD.

einigt und jetzt

Berlin, 26. Dez. Der Leiter der Pressestelle der NSD, Hans Viallas, veröffentlicht in der Nationalsozialistischen Korrespondenz eine Rundgebung unter dem Titel „Aufgaben der NSD, einigt und jetzt“, in der es u. a. heißt:

Jetzt, an der Jahreswende, steht in Deutschland die NSDAP, als Garant der einheitlichen Willensäußerung des deutschen Volkes, dessen ungeteiltes Vertrauen sie hat. Als mächtige Unterorganisation bildet die NSD in allen Betrieben Deutschlands den Willensträger der Bewegung. Sie ist der Kern, das eiserne Gerüst der Deutschen Arbeitsfront. Sie hat sich überall das Vertrauen der Betriebsführung und Betriebsgefolgenschaft erlangt. Stark und fest bürgt die NSD für sichere und entschlossene Durchführung der großen Aufgaben, die schon in Angriff genommen sind und die im neuen Jahre noch ihrer harrten. Ebenso wie die Arbeitsfront wird auch der Aufbau der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ von der NSD getragen werden.

Als die SA, der Betriebe wird die NSD, darüber zu wachen haben, daß niemals wieder der Marxismus wagt, im Betriebe sein Haupt zu erheben. Aber auch jeder Versuch, aus Profitgier und Annäherung heraus das Lebensniveau auch nur eines einzigen deutschen Arbeiters zu senken, wird die NSD, auf den Plan rufen. Die NSD wird darauf achten, daß unsoziale, reaktionäre oder auch nur unverständliche Maßnahmen irgendeines einzelnen Unternehmers in irgendeinem Betriebe nicht die neue Vertrauensbasis zwischen Arbeiter und Unternehmer zerstören und so einen Keim der Unzufriedenheit legen und den Feinden des nationalsozialistischen Staates Vorhub leisten. Jeden Versuch, mit Klassenkämpferischer Hebe die Belegschaft gegen ihre Betriebsführung aufzuwiegen — zum Schaden der Nation — wird die NSD, ebenso zu verhindern wissen.

Die deutsche Wirtschaft braucht Ruhe und Ordnung zu ihrem weiteren Aufbau im

neuen Jahre. Sachde beider Partner, die die deutsche Wirtschaft darstellen, der Masse der Verbraucher und der Unternehmer (als Ganzes genommen), ist es, den Wirtschaftsfrieden zu wahren. Die Voraussetzungen hat die NSD, geschaffen. Der neue Anbruch heraufbeschwören will, wer noch nicht erfährt hat, daß nationalsozialistischer Geist sich auf alle Lebensgebiete der Nation ausgebreitet hat — auch auf die Betriebe —, wer seine Arbeiter und Angestellten nicht als vollwertige und gleichberechtigte Volksgenossen ansehen will, und sie nur als Ausbeuteobjekt betrachtet, aber auch, wer im Unternehmer nur den Feind sehen will und die Volksgemeinschaft ablehnt, der wird in der NSD, einen erbitterten Gegner finden.

Die NSD, wird auch im Jahre 1934 das Willensinstrument der Partei im Betriebe sein. Sie wird noch mehr als bisher die Führung des großen Erziehungswerkes an dem in der Deutschen Arbeitsfront vereinigten schaffenden deutschen Volke stellen.

Trauerfall

in der Familie von Dr. Goebbels

Stadtbach-Rehdt, 26. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels traf Samstag in seiner Vaterstadt Rehdt ein, um an der Beisetzungsfeier eines Sohnes, eines Sohnes seines Bruders Konrad, teilzunehmen. Nach der Trauerfeier begab sich der Minister zu einem kurzen Besuch in die Wohnung seiner Mutter und trat dann in den Mittagsstunden die Rückfahrt nach Berlin an.

Hoffenfelder

nicht mehr Bischof von Brandenburg

Berlin, 26. Dez. Nachdem Bischof Hoffenfelder schon vor einigen Tagen sein Amt als Geistlicher Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates und Stellvertreter des Landesbischofs der Altpreussischen Union niedergelegt hat, ist er, wie verlautet, nunmehr auch von seinem Amt als Bischof von Brandenburg zurückgetreten. Infolge der Neubildung der Reichsleitung der Deutschen Christen hat Hoffenfelder auch sein Amt als Reichsleiter der Glaubensbewegung niedergelegt.

Polens Gesandter spendet für die

deutsche Winterhilfe

Briefwechsel mit Reichsminister Dr. Goebbels
Berlin, 26. Dez. Der hiesige polnische Gesandte, Vipski, hatte unlängst der Winterhilfe eine größere Spende von Spielfischen und Süßigkeiten zugehen lassen. Der es folgende Schreiben an Reichsminister Dr. Goebbels beistigte:

Hochverehrter Herr Reichsminister! Angeichts des nahenden Weihnachtstages gedente ich der armen Kinder, die sich sicherlich nach einem Weihnachtsbaum, dem Symbol der Freude, sehnen, und erlaube mir, dem Winterhilfswerk, das dem Protektorat Eurer Excellenz untersteht, einige Gaben, die in Polen hergestellt worden sind, zu überreichen. Darf ich auch diesen Anlaß benutzen, um Ihnen, hochverehrter Herr Reichsminister, mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten und ergebensten Hochachtung meine besten Wünsche für Weihnachten und das Neue Jahr auszusprechen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat daraufhin dem polnischen Gesandten mit folgendem Schreiben seinen Dank für die Spende übermittelt:

Hochverehrter Herr Minister! Es ist mir ein sehr herzliches Bedürfnis, Ihnen für Ihre Zeilen vom 20. Dezember und für die Übermittlung der freundlichen Weihnachtsgaben an das Winterhilfswerk für arme Kinder meinen wärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Ich sehe darin nicht nur eine in diesem politisch so bewegten Jahre besonders wohlthuende freundschaftliche Geste, sondern darüber hinaus einen Akt herzlicher Anteilnahme an dem tapferen Kampf des deutschen Volkes gegen die Not der Zeit. Ich erwidere mit ergebenster Hochachtung Eurer Excellenz freundlichste Wünsche für Weihnachten und Neujahr auf das Beste.



und
hörigen
nto an!

gold
H.

Zeitung!

back-Mehl
GAUSS



urm

Mark! Dieser
stellt uns
Zeit, die zu
Welt wer-
osphäre der
hungen un-
haben bei:
Nagold.



Der Zweck der Berufsverbände

Ein aufklärendes Wort der NS.-Hago

Stuttgart, 27. Dezember.

Die Durchführung der NS.-Hago schreibt uns: Es ist in den letzten Monaten vielfach von wirtschaftlichen Krisen der Vorwurf erhoben worden, daß der Nationalsozialismus keine Förderung nach Vereinhaltung des Verbandwesens im neuen Staat noch nicht verwirklicht habe. Man verweist in diesen Zusammenhängen darauf, daß gerade in den letzten Monaten unzählige Verbände und Organisationen geschaffen worden sind, alle Verbände aufgelöst und neue an deren Stelle gesetzt worden sind, so daß eine Ueberflut über die Bedeutung und die Ziele und die Satzungen der Verbände und Organisationen überhaupt nicht mehr möglich ist. Diese Einstellung wirtschaftlicher Kreise läßt sich nur daraus erklären, daß es dem Wirtschaftler schwer fällt, sich in die Aufgaben und Notwendigkeiten einer verbandsmäßig gegliederten Wirtschaft im neuen Staate hereinzufinden...

Man ist jahrzehntelang gewöhnt gewesen, die Aufgaben der Verbände nur von der wirtschaftlichen Seite her zu betrachten, d. h. die Inhaber von Geschäften, Betrieben, die Handwerker und Industriellen haben in einem verbandsmäßigen Zusammenhange nur den Zweck der Interessensvertretung ihrer Berufsgruppe. Mit dem Eindringen nationalsozialistischer Formen in das deutsche Wirtschaftsleben, sind jedoch diesen Aufgaben erwachsen, die rein staatspolitische und wirtschaftspolitische Natur sind, und deren Verfolgung von den alten Fachverbänden nicht möglich ist, da diese ihr Augenmerk ausschließlich auf die interessenmäßige Vertretung ihrer Mitglieder gerichtet haben. Zur Verwirklichung dieser Erziehungsarbeiten im nationalsozialistischen Sinne wurde im Dezember 1932 von der Partei der Kampfbund des arbeitsfähigen Mittelstandes geschaffen, der

in der Mitte des Jahres 1933 teilweise in die Hago übergeführt worden ist. Die Hago ist somit eine Zusammenfassung aller Berufsgruppen innerhalb der NSDAP.

Um die Möglichkeit zu haben, über den engeren parteipolitischen Rahmen hinaus alle Volksgenossen in die nationalsozialistische Erziehungsarbeit einzureihen, würde der Gesamtverband der deutschen Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibenden in der Deutschen Arbeitsfront geschaffen. Nach der Klarstellung dieser grundlegenden Verschiedenheit zwischen Fach- und Berufsverbänden einerseits und der Zusammenfassung der Berufsgruppen des Handwerks, Handels und Gewerbes in der Hago und des Gesamtverbandes in der Arbeitsfront andererseits, ergibt sich, daß trotz der Vielzahl der Verbände von einer Ueberorganisation überhaupt nicht die Rede sein kann. Es ist ebenfalls unrichtig zu behaupten, daß durch die Tatsache der Existenz der alten Fachverbände und der neuen Berufsgruppen in der Partei und in der Arbeitsfront, für einen Kaufmann, einen Handwerker, einen Gewerbetreibenden sich die Notwendigkeit einer überflüssigen, weit unproduktiven Doppelmitgliedschaft ergäbe, weil im neuen Staat von jedem verlangt werden muß, daß er über sein persönliches Berufsinteresse hinaus auch Interesse an der Entwicklung und Gestaltung der Volksgemeinschaft nimmt. Diese Volksgemeinschaft nach wirtschaftlichen Funktionen gegliedert zu bilden, ist Aufgabe des Gesamtverbandes und im engeren Parteirahmen Aufgabe der NS.-Hago.

Was dagegen abgelehnt werden muß, ist die Neugründung (auch unter dem Namen „Amororganisation“) von Berufs- und Fachverbänden oder Fachschaften neben den schon bestehenden Organisationen.

Stand der Arbeiten für die Elektrifizierung der Strecke Plochingen—Tübingen

Beim Begehen der Strecke Plochingen—Tübingen könnte man glauben, von den Elektrifizierungsarbeiten sei noch nicht viel zu sehen. Tatsächlich ist aber doch schon ein außerordentliches Stück Arbeit geleistet worden. Allerdings sind die Ergebnisse dieser Arbeiten, die jeder Elektrifizierung vorausgehen, für den städtischen Beschauer unsichtbar, denn die weiße Schneedecke hat auch ihre letzten Zeichen, nämlich die frisch zugedeckten Kabelgräben dem übrigen Gelände gleichgemacht. In diesen Kabelgräben ruhen schon sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen, die als Kabel verlegt werden müssen, weil im elektrischen Betrieb in den frei verlegten Leitungen Störungen auftreten würden.

Gerade noch rechtzeitig vor Eintritt der Kälte ist der dicke schwarze Strang, das 22paarige Fernmeldekabel, in die fast 1 Meter tiefen Kabelgräben gelegt worden. Selbst wenn es möglich wäre, den jetzt steinharten Boden noch zu bearbeiten, müßten diese Gräben dennoch ruhen, weil die Kabel beim Biegen in geradem Zustand beschädigt würden. So sieht man nur noch einzelne Steile entlang der Bahnstrecke stehen, in denen aber trotz grümmiger Kälte emsig gearbeitet wird. Unter den in Holzbohlen geheizten und mit Spirituslampen beleuchteten Zelten werden nämlich die einzelnen Kabelstränge aneinander angehängt und mit den elektrischen Apparaten verbunden. Dies ist eine Arbeit, die mit größter Aufmerksamkeit und unter angestrengter Harnhaltung jeder Fechtigkeits vorgenommen werden muß. Die übrigen Montagearbeiten können, soweit sie in geschlossenen Räumen zu erledigen sind, fortgesetzt werden. Auch von den gleich zu Anfang geschaffenen Verbesserungen der Linienführung für die im künftigen elektrischen Betrieb etwas höhere Fahrgeschwindigkeiten ist viel zu sehen. Uebergangsböden wurden verlängert und Weichen mit höheren Krümmungen und schwereren Schienen wurden eingebaut.

Um den nötigen Raum für die Fahrleitungen zu schaffen, wurden Brücken bis zu 70 Zentimeter gehoben, oder wo dies nicht möglich war, Gleise geneigt. In Röttingen ist eine Unterführung im Bau, die an Stelle des eisenen Fußgängerstegs treten wird. Die Strahlenbrücke zwischen Röttingen und Redartlingen wurde schon entfernt und dafür eine neue eiserne Brücke erstellt. In Tübingen wurden die vesperringenden Bahnhofsgebäude gestürzt, um den Stromabnehmerbügeln genügend Platz zu schaffen. Auch sonst wird die Elektrifizierung dazu benötigt, die Anlagen zu verbessern. Im übrigen ist aber der ganze Bau eingetroffen. Es können keine Kastfundamentgräben ausgehoben, geschweien denn Fundamentkörper betoniert werden, obwohl die Baupläne hierfür zu einem großen Teil fertig bereit liegen.

Wenn so also an der Strecke selbst nicht viel los ist, so werden doch zum Zwecke der Beschäftigung der Betriebe über den Winter eine große Menge Bauteile, vor allem für

die Fahrleitung, in den Verstellswerken in Arbeit gegeben. Die vielen Kilometer Fahrdraht (etwa 170 Kilometer), das Tragseil und ein Teil der Masten werden jetzt hergestellt. Die Hochspannungskabel, die den Strom vom Umspannwerk den Fahrleitungen zuführen, liegen bereits zur Verlegung bereit. Hoffentlich folgt dem in diesem Jahr besonders frühen Winteranfang ein frühes Winterende, damit im neuen Jahr die Verpögerung nach Möglichkeit eingeholt und für Herbst 1934 geplante Eröffnung des elektrischen Betriebs eingehalten werden kann.

Nicht gleich kopflos werden!

Das evangelische Jugendwerk gliedert sich auch in Württemberg in die Hitlerjugend ein. In engerer Arbeit haben junge und ältere Mitglieder des evangelischen Jugendwerkes in den vergangenen Jahrzehnten sich Heim geschaffen. Anwesen erworben und Häuser gebaut, die ihnen eine große Unterstützung in ihrer Vereinsarbeit bedeuteten, und ein wertvolles Gut für die Jugend waren.

Gebietsführer Wacha, der Führer der württembergischen Hitlerjugend hat bekanntlich zu der Ueberführung des evangelischen Jugendwerkes in die Hitlerjugend einen Aufruf an die Jugend gerichtet, in dem er über diese Fragen folgendes sagt: Heim und Einrichtungen des evangelischen Jugendwerkes werden in unsere Hände gegeben werden. Vergeht dabei nicht, daß solche Güter für uns nur dann von Wert sein werden, wenn sie von neuen Kameraden ebenso freiwillig und fröhlich als gemeinsame Werk gegeben werden, wie wir alles der Gemeinschaft gaben, was wir besitzen.

So spricht der Führer der württembergischen Hitlerjugend und danach handelt jeder Hitlerjunge. In manchen Kreisen des evangelischen Jugendwerkes hat eine Furcht bei der Bekanntgabe der Eingliederung eingelegt, da vermeint wurde, man wolle es rechtlich geschaffenes Eigentum zerstören. Volle Kopfflosigkeit wurden teilweise wertvolle Dinge verschleudert. Das darf nicht sein, denn es handelt sich um Dinge, die der deutschen Jugend dienen sollen. Rochmal's folgen wir Hitlerjungen auch Kameraden vom evangelischen Jugendwerk, habt keine überflüssige Furcht um euer Vereinsgut. Wir wollen es euch nicht wegnehmen. Nur wenn ihr es mit freudigen Herzen zu uns bringt, dann wollen wir dar- teilhaftig werden. In der vergangenen Zeit haben wir uns unsere Heime in Kellern und Schuppen und alten Türmen selbst gebaut und haben darin Freude gefunden. Wir wollen uns nicht mit irgendwelchen materiellen Streitigkeiten belasten.

Aber ihr Kameraden vom evangelischen Jugendwerk, denkt doch daran, daß ihr durch freiwilligen Beitritt zu uns in die

Hitlerjugend kommt. Ihr seid doch kein verbotener Staatsgefährlicher Verband, wie es die marxistischen Jugendorganisationen waren. Deren Eigentum haben wir beschlagnahmt. Euer Eigentum müßt ihr mit euch zu uns bringen. Wir wollen doch nicht euer Eigentum, wir wollen doch euch junge Kameraden.

Seid euch dessen bewußt, Verschleudert nicht kopflos wertvolles Eigentum der Jugend. Baut darauf, daß wir es mit euch jungen Kameraden ehrlich meinen. Seid ihr doch nun ein Teil von uns. Und Kameradschaft kennt kein Mißtrauen, bei uns nicht und bei euch nicht.

Verbot des „Neutlinger Generalanzeigers“

Stuttgart, 26. Dezember.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die Württembergische Politische Polizei sah sich genötigt, den „Neutlinger Generalanzeiger“ mit Wirkung vom 27. ds. Mts. auf drei Tage zu verbieten.

Bauausstellung 1934 sichergestellt

Stuttgart, 27. Dez. Einen wichtigen Bestandteil des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Stadt Stuttgart für das Jahr 1934 bildet eine Bauausstellung, die auf einem von Frau Frau Dora v. Gemmingen-Hornberg entgegenkommend bereitgestellten Hanggelände in schöner Wohnlage im Gewand „Im Vogelhang“ im Westen der Stadt errichtet wird. Eine Gruppe von Wohnhäusern verschiedener Art soll ein richtungweisendes Beispiel für die Stuttgarter Hangbebauung sein. Verschiedene für die künftige Stuttgarter Ortsbauausstellung geplante Neuerungen sollen zur Anwendung kommen. Zur Erlangung von Entwürfen schreibt der Verein „Bauausstellung Stuttgart 1934“ einen Wettbewerb aus, an dem sich die in Württemberg ansässigen oder in Württemberg geborenen Architekten beteiligen können.

Bad Cannstatt, 27. Dez. (Granatplitter nach 17 Jahren entsetzt). Eine seltene Weihnachtsfreude erlebte dieser Tage im Krankenhaus Bad Cannstatt der Kriegsteilnehmer Paul Heim. Im November 1916 erhielt er in der Sommerklocht einen Granatplitter in Größe von 2 Gewehrkaliber. 17 Jahre hat er das Eisen im Körper herumgetragen, fünfmal schon hat er sich Operationen unterzogen und nie konnte der Splitter beseitigt werden. Die Verletzung machte ihn von Zeit zu Zeit viel zu schaffen, große Eiterungen waren an der Tagesordnung. Nun endlich ist es gelungen, diesen tapieren Soldaten von dem Eisenstück zu befreien.

Reichsstattthalter Murr in Eßlingen

Eßlingen, 27. Dez. Ganz unerwartet statete der Reichsstattthalter dem Eßlinger Winterhilfswerk im alten Krankenhaus am Freitag einen Besuch ab. Im Anschluß an die Besichtigung begab sich der Reichsstattthalter zur Weihnachtsfeier in der Wärmeküche in Bau I des alten Krankenhauses. In einer Ansprache führte er aus:

Dieses erste Weihnachten im Dritten Reiche, von dem wünsche ich, daß es in jedem Herzen das Licht der Hoffnung anzünden möge, daß wir wieder eine bessere Zukunft vor uns haben.

Schwerer Autozusammenstoß auf vereilter Straße

Forzheim, 26. Dez. Im Württemberg, nahe bei der Ruine Liebened, hat sich ein schwerer Kraftwagenunfall zugetragen. Ein schwerer Lastwagen fuhr in Richtung Rühlhausen und ein kleiner Personkraftwagen kam von Richtung Tiefenbromm, um nach Forzheim zu fahren. Auf dem Glatteis rutschte der Personkraftwagen und stieß mit dem Lastwagen zusammen. Die linke Seite des Personkraftwagens wurde vollständig zusammengebrochen. Der Fahrer des Personkraftwagens, dem 22 J. a. Geschäftsführer Karl Kubel aus Eßlingen, wurde von den zerstückelten Fensterscheiben des Wagens die Kopfhaut fast ganz abgezogen, außerdem wurde ihm die Brust penetriert. Der Unfall ist lediglich auf das Glatteis zurückzuführen.

Verleitetter Raubüberfall

Forzheim, 24. Dez. Am Donnerstag nachmittag wurde in der Nähe des städt. Steinbruchs am Wallberg von einem bis jetzt noch unbekanntem Mann versucht, einem jungen Mädchen die Handtasche mit Gehalt zu entreißen. Durch den Widerstand und das Schlagen des Mädchens sowie durch das Zutretten eines Jagers sah sich der Täter genötigt, ohne Beute zu flüchten.

Wolf Birks Abschied

Gmünd, 26. Dez. Die Fliegergruppe des LWB Gmünd veranstaltete in ihrem Heim im Gmünder Hof einen Kameradschaftsabend der nicht zuletzt auch dem Abschied Wolf Birks galt, der in den nächsten Tagen, wie bereits berichtet, seine zwei- bis dreimonatige Reise nach Südamerika antreten wird.

Rektoratsübergabe an der Universität

Tübingen, 26. Dezember.

In einer feierlichen Sitzung des großen Senats fand die Rektoratsübergabe an der Universität statt. Der bisherige Rektor Professor Dr. Dietrich verabschiedete sich und übergab dem neuen Rektor, Prof. D. Fezer, die Leitung des Senats und begrüßte ihn als neuen Führer der Universität.

Der neue Rektor dankte dem bisherigen Rektor und wies dann auf die Wandlungen hin, die sich in der Wissenschaft auf der ganzen Front vollziehen. Der Rektor gab dann noch bekannt, daß er auf Grund der ihm durch die neuen Bestimmungen über die Universitätsverfassung erteilten Vollmacht ernannt habe: zu seinem Stellvertreter Prof. Dr. Feiger; zu Dekanen die Professoren D. Küfner (evang.-theol. Fakultät), Dr. Stolz (kath.-theol. Fakultät), Dr. Feine (rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät), Dr. Albrecht (medizinische Fakultät), Dr. Rudolph (philosophische Fakultät) und Dr. Weisenheimer (naturwissenschaftliche Fakultät); zu weiteren Mitgliedern des kleinen Senats die Professoren Dr. Roth und Dr. Matthaei; zu Mitgliedern des großen Senats aus der Zahl der Privatdozenten auf deren Vorschlag die nichtbeamteten a.o. Professoren Dr. Reber, Bauenfeldt, Schönardt, Matthaei, Gämelen, Geiselmann, Fischel, Salet, Merk und die Privatdozenten Dr. Hasenkamp, Friederer und Ernst.

Tübingen, 26. Dez. (Von der Universität). Der Ministerpräsident hat im Namen des Staatsministeriums den Privatdozenten Dr. Mayer-List und Dr. Schwarz an der Universität Tübingen für die Dauer ihrer Zugehörigkeit zum Körper der Universität die Amtsbezeichnung „außerordentlicher Professor“ verliehen.

Tübingen, 26. Dez. (Professor Romberg gestorben). Am 18. Dezember starb in München der Vorstand der 1. Med. Klinik, Professor Dr. Ernst von Romberg. Der Verstorbene war, ehe er dem ehrenvollen Ruf nach München folgte, mehrere Jahre hindurch Vorstand der Medizinischen Klinik in Tübingen.

Gleichhaltung bei der NSR Heidenheim

Heidenheim, 26. Dez. Der Reichskommissar für die Krankenkassen Württembergs, Oberregierungsrat Dr. Müller, hat auf Grund des Gesetzes über Ehrenämter in der sozialen Versicherung und der Reichsversicherung in den letzten Tagen den Vorstand und Ausschuh der Allgemeinen Ortskrankenkasse Heidenheim neu zusammengesetzt und die dazu erforderlichen Amtsenthebungen bzw. Versetzungen ausgesprochen.

Nach dieser Gleichhaltung der Kassenorgane und nachdem der Herr Kommissar für die Allgemeine Ortskrankenkasse Heidenheim die notwendigen Sanierungsmaßnahmen mit bestem Erfolg durchgeführt hat, wird die Verwaltung der Kasse an die ordentlichen Organe (Vorstand und Ausschuh) zurückgegeben. Bezüglich der kommissarischen Aufsichtsführung tritt eine Änderung nicht ein.

Ulm, 26. Dez. (Ehrende Begrüßung). Ingenieur A. Bander und Gattin erhielten zu ihrer Goldenen Hochzeit vom Reichspräsidenten v. Hindenburg ein beglückwünschendes Brieftelegramm und vom bayerischen Kronprinzen Rupprecht ein Handschreiben mit dem Verleihung der Goldenen Jubiläums-Medaille.

Vom Bodensee, 26. Dez. (Einsetzung des Kleinen Grenzverkehrs). Nach einer Bekanntmachung des Stadtrates Lindau ist mit sofortiger Wirksamkeit der kleine Grenzverkehr mit Bregenz eingestellt worden. Möglich bleibt lediglich der kleine Grenzübergang für Arbeiter, Angestellte und Schüler und solche Personen, die im Geschäftsverkehr in der Bezirkshauptmannschaft Bregenz zu tun haben.

Untergröschheim O.A. Redartling. 23. Dez. (Von einer Schrotkugel getroffen). Eine Hausfrau von hier, die während einer Jagd zufällig einen Weg passierte, der im Schußbereich lag, wurde von einer Schrotkugel am Kopf getroffen. Sie kam nach Redartling ins Krankenhaus.

Ein Chemann gerät in Harnisch

Göppingen, 23. Dez. In einer Abinger Gastwirtschaft kam es zwischen den anwesenden Gästen und einem 32 J. a. Schloffer zu Wortfehligkeiten, die dazu führten, daß der Schloffer vor die Türe befördert wurde. Da diese Szene nicht gerade lautlos vor sich ging, wurde der diensttunende Polizeiwachmeister zum Eingreifen genötigt. Er gab dem Schloffer den guten Rat, möglichst rasch und still nach Hause zu gehen. Statt dessen randalierte der Ruhestörer noch mehr, verließ kurz vor seiner Wohnung gegen den ihn begleitenden Beamten tätlich zu werden und rannte schließlich, als ihm dies nicht gelang, in seine Wohnung, griff zu einem Beil und wollte alles kurz und klein schlagen. Seiner anwesenden Frau und seiner Schwägerin gelang es, den Wüteraken in den Schranken zu halten. Als auf die Hilfe der Obersten der Polizeiwachmeister den Lobenden festnehmen wollte, leistete er heftigen Widerstand, daß ihm schließlich die Fesseln angelegt werden mußten, um ihn auf das Rathaus zu

Bestellen Sie unsere Zeitung!



Schwarzes Brett
Parteiamt.: Nachdr. verb.
N.S.D.A.P. Ortsgruppe Nagold
Ich fordere sämtliche Kameraden und die...

Aus Stadt und Land

Nagold, den 27. Dezember 1933.
Hoher Sinn liegt oft in kindlichem Spiel.
Dienstverrichtungen

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der Reichsbahntester Gabriel Meier in Hochdorf bei Dorn nach Gmünd (Schwäb.) Vb. versetzt worden.

Durch Entschliesung des Herrn Landesbischofs ist die Pfarrei Unterreichenbach dem Pfarrer Scheffensacker in Ploersfeld, Def. Marbach, übertragen worden.

Nach dem Fest!
Seit nahezu 20 Jahren haben wir das Fest der Geburt Christi nicht mehr so hoffnungsvoll begangen, wie dieses Jahr.

Zur Feststellung der Eignung findet Anfang nächsten Jahres eine Aufnahmeprüfung statt, über deren Zeitpunkt die Jagelassenen feinerzeit benachrichtigt werden.

Familienerfeier des Militär- und Veteranenvereins Nagold

Am Mittwoch, den 27. Dezember 1933, feierte der Militär- und Veteranenverein Nagold seine Familienfeier in der gut besetzten Traube.

„In froher Gemeinschaft sind wir heute hier versammelt, um ein bedeutsames Familienfest zu feiern. Das vorjährige Jahr hat uns in gar manchen Dingen ertüßert und lehrreich gemacht.“

Es ist ein idealer Friede, das Begründungen von militärischen Vereinen lautet, und zwar die Kameradschaft! Kameraden nennen sich Mitglieder eines Vereines untereinander, und diesen Namen haben sie mit herübergenommen aus der Militärszeit.

„Und mögen sie dich durchbohren,
Trenne du und nicht -
Sich dich selbst verloren,
Doch dein Banner nicht.“

Den Abschluss bildete das Horst Wessel-Lied und ein dreifaches Sieg-Heil auf Kanzler, Präbident und Volk.

Ein weiterer feierlicher Akt war die Ernennung des Kameraden Kaspar Schorpp, Bahnhofsleiter a. D., zum Ehrenmitglied, anlässlich seiner 75-jährigen Jahrestagung zum Militärverein in Ravensburg.

Keben dem musikalischen Teil, der sich unter Leitung von Kapellmeister Rometsch glatt abwickelte, fanden noch 2 militärische Schwünge auf dem Programm, die unter großem Vergnügen seitens des Publikums über die Bühne gingen.

„Rechen dem musikalischen Teil, der sich unter Leitung von Kapellmeister Rometsch glatt abwickelte, fanden noch 2 militärische Schwünge auf dem Programm, die unter großem Vergnügen seitens des Publikums über die Bühne gingen.“

Advertisement for Chlorodont toothpaste: "Gegen üblen Mundgeruch Chlorodont die Qualitäts - Erzeugnisse"

bringen. Wegen dem tabiaten Menschen, dessen Geisteszustand nicht in Ordnung sein soll, ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet und Prüfung der geistigen Verfassung angeordnet worden.

Mühle abgebrannt
Tettingen a. d. Iller, 27. Dez. Freitag Nacht klangen die Sturmglocken in die Stille der Nacht.

Göppingen, 27. Dez. (Drohender Brand verhütet.) Am Freitagabend gegen 9 Uhr brach in einem Schuppen der Heilanstalt Kanderer im Dackhof Feuer aus.

Göppingen, 27. Dez. (Eine dreifache Güter.) Nicht weniger als 14 Vorstrafen, darunter eine empfindliche Zuchthausstrafe, hatte eine noch verhältnismäßig junge, aus Galmstadt gebürtige Dienstmagd auf dem Buckel, als sie im Sommer dieses Jahres aus der Strafanstalt kommend sich vorübergehend in Göppingen niederließ.

Neresheim, 27. Dez. (Zubilaun.) Deutsche kann der Bezirkswohltätigkeitsverein Neresheim auf eine ununterbrochene 23jährige Wirksamkeit zurückblicken.

Zeitnang, 27. Dez. (90 Jahre alt.) Am Stephanstag vollendete der Senior des Altes der Diözese Rottenburg, Pfarrer a. D. Josef Resenheimer-Zeitnang, sein 90. Lebensjahr.

Gmünd, 27. Dezember. (Die erneuerte Franziskanerkirche.) Die erneuerte Franziskanerkirche konnte auf Weihnachten wieder in Benutzung genommen werden.

Wochenrückschau
Vergangene Woche, in die der Winteranfang fiel und die im Zeichen der letzten Weihnachtsvorbereitungen stand, hielten die Volksschule mit Lateinabteilung ihren Elternabend und das Seminar eine kleine Weihnachtsfeier mit Lichtbildvortrag ab.

Weihnachtsfeier der HJ., des VdM., Vb. und Vw.
Am Samstag hielten wir zusammen mit den hier untergeordneten Saatkindern unsere Weihnachtsfeier im brechend vollen Traubensaal ab.

Vindau, 24. Dez. (Unfall an der Kreisstraße.) Der 33 J. a. verheiratete Landw. Arbeiter Lorenz Frommelt in Vindau, Kreisnach war im Schloß Moos an der Kreisstraße mit Holzarbeiter beschäftigt, als sich plötzlich ein Stück Holz ablöste und dem Frommelt mit voller Wucht auf den Kopf sog.

Gundershofen O.B. Münsingen, 26. Dez. (Beim Holzfällen verunglückt.) Dieser Tage verunglückte beim Holzfällen Gemeindepfleger Heimberger. Ein Buchenstamm drückte ihm den Obersehenkel ab.

Königsheim O.B. Spaichingen, 26. Dez. (Unfall beim Schiffahren.) Beim Schiffahren kam der 15 J. a. Ferdinand Fries zu unglücklichem Fall, daß er einen schweren Obersehenkelbruch davontrug.

Patentierung von Privatwuchsthengsten für 1934
Die Patentierung der Privatwuchsthengste für das Kalenderjahr 1934 findet statt. In Herren-

Fragmentary text on the left edge of the page.

Small advertisement for Chlorodont toothpaste.

(Ostern, Pfingsten, Weihnachten) einen Ruhetag erhalten muß, soweit ein solcher nicht schon planmäßig auf einen dieser Feiertage entfällt. Ausnahmen hiervon sind nur insoweit zulässig, als sonst die Betriebssicherheit infolge weitgehender Verwendung von Arbeitskräften gefährdet werden würde. Die Zahl der dienstplanmäßigen Ruhetage des beteiligten Personals soll dadurch möglichst nicht erhöht werden.

Nitnahme von Schneeschuhen in den Eisenbahnabteilungen

Die Reichsbahn hat mit sofortiger Wirkung die Nitnahme von Schneeschuhen auch in den Abteilungen der 1. und 2. Klasse aller Züge sowie der Schlaf- und Piegewagen ausnahmsweise zugelassen.

Brief aus Altenfeld

Am Samstagabend hielt im vollbesetzten Saal des „grünen Baum“ die NSDAP, eine in allen Teilen gemüthliche Weihnachtsfeier ab, zu der zur großen Ueberraschung auch Reichstagsabg. Baekner mit mehreren seiner Parteigenossen aus Nagold erschien. Der heilige Abend wurde durch einen alten, schönen Brauch beim Anbruch der Dunkelheit eingeleitet, die Jugend mit der Stadtlapelle erkante die Einwohnerenschaft durch Höhenfeuer mit Rakettenschwenken und Weihnachtsliedern. Der Sonntag selber war ruhig, wer nicht im Kreise seiner Familie feierte, vergnügte sich auf unserem schönen Eisplatz über mit Eisfahrten und Kodeln, auch auf dem Schießplatz war den ganzen Tag guter Besuch. Am Sonntagabend hielt der Turnverein eine gut besuchte Weihnachtsfeier ab.

Weihnachtsfeier — Sibellars

Reihingen. Zum ersten Mal fand im neuen Schulhaus eine Schulfest statt. Weihnacht wurde gefeiert. Am Mittwoch, den 20. Dez. für die Kinder, die alle überausst und hocherfreut waren, über das, was ihnen die älteren Geschwister gezeigt und vorgelesen haben. Als dann am Samstag nach der Nikolaus jedem einen Besuchen brachte, gab es ein mächtiges „Hallo“. Am Freitag darauf war dann der Schulsaal gedrängt voll mit Erwachsenen, hatten sie doch von den Dingen schon gehört; auch sie wollten sich mit den Kindern freuen, mit ihnen deutsche, christliche Weihnachtslieder erleben. Ein Krippenspiel, umrahmt von Gedichten und Weihnachtsliedern erregte in allen frohe Stimmung. Mit Dankbarkeit gingen alle heim. Von Anfang Dezember an hielt Missionar Bolz-Kornal auch einen Sibellars ab. 14 Tage feierte er seine immer sehr zahlreichen Zuhörer, die trotz der Kälte auch von weiterer Umgebung kamen.

Ueberrichtung von Ehrenurkunden

Herrenberg. Die Kreisbauernschaft Herrenberg obla. Obstaub hat anlässlich ihres 40jähr. Gründungsjubiläums und in Würdigung der Verdienste um die Förderung des Obstaubes im Bezirk Herrenberg und des Zustandekommens der großen Bezirks-Ausstellung und des Württ. Obstaubtages im Oktober ds. Jz. und der damit zusammenhängenden außergewöhnlichen Mühewaltungen die Herren Bürgermeister Schid und Otto Kragl, Herrenberg zu Ehrenmitgliedern ernannt. Von einem Vertreter der Kreisbauernschaft wurden dieser Tage im Auftrag Ersterer den wohlverdienten Ehrungen nach aussehlich noch dadurch besonderer sichtbar Ausdruck verliehen, daß er den beiden Herren eine von künstlerischer Rühne von Kuppigen in geliebener Form gefertigte Mappe mit entsprechender Widmung überreichte.

Ein bitterer Verlust

Grünmetzstetten. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage auf der Straße von Grünmetzstetten nach Bittelbronn. Als der weitbekannte Händler Josef Rapp von Bittelbronn, von hoch kommend, heimwärts brach plötzlich auf der Straße in der Nähe beim sogenannten Jollhäusle ein sehr wertvolles Pferd den Fuß. Dasselbe mußte an der Unfallstelle getötet werden.

Treue Arbeiter im Hüttenwert Friedbrunnthal. Freudenstadt. Für eine vorwurfsfreie Dienstzeit von 40 und mehr Jahren auf dem Hüttenwert Friedbrunnthal sind mit einer Ehrenurkunde und einem Geldgeschenk bedacht worden: Finsterbeiner Oswald, Härter; Grammel, Gustav, Härter; Höhn, Gottlieb, Senfendreiter; Kade, Philipp, Senfendreiter; Grammel, Fritz, Senfendolierer; Widmayer, Karl, Schloßmeister.

Auszeichnung.

Calw. Die Zentralleitung für Wohlthätigkeit in Württemberg hat der Hausgehilfin Wilhelmine Häcker bei Fraulein Lydia Haug in Stammheim für 50jährige treue Dienste das Ehrenzeichen samt Ehrenurkunde verliehen. Außerdem erhielten vom Bezirkswohlfahrtsverein ein Calw Elise Riegers bei Frau von Dießl und Anna Bolz bei Frau Kollmer, Hotel und Pension, beide in Bad Liebenzell, das Ehrenzeichen samt Ehrenurkunde für 10jährige treue Dienste.

Gut eingeführtes
Lebensmittel-Spezial-Geschäft
ist sofort zu verkaufen.
Erforderliches Kapital ca. RM. 2 bis 3000.—.
Anfragen sind zu richten unter **Geschäft Nr. 1602** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Lofungs-Büchlein
für 1934
zu 65 J vorrätig bei
G. W. Zaiser, Nagold

Heute keine Probe! **Morgen** Donnerstag 12.45 Uhr Kirche (Hochzeit H. Herrgott).

Letzte Nachrichten
Bulgarische Polizei bestrafte deutsch-feindlichen Rechtsanwalt

Sofia, 26. Dez. Der Sozialist kommunistische Rechtsanwalt Stephan Dettcheff, der vor drei Monaten nach Leipzig gereist war, um im Reichstagsbrandstiftungsprozess als Verteidiger der drei bulgarischen Angeklagten aufzutreten, aber aus Deutschland ausgewiesen wurde und sich dann in Paris aufgehalten hat, ist gestern einige Tage nach seiner Rückkehr verhaftet worden, weil er Bulgarien illegal verlassen hatte, ohne im Besitz eines Passes zu sein. Die Bulgarische Polizei wurde von der Polizei durchsucht. Auf Schritte des Verbandes der bulgarischen Rechtsanwälte wurde Dettcheff später gegen Stellung einer Bürgschaft wieder freigelassen.

Dettcheff, der früher mehrere Jahre als politischer Flüchtling in Frankreich gelebt hatte und auf der Pariser Sowjetbotschaft beschäftigt war, hat in diesen Tagen in bulgarischen Links- und Boulevardblättern Grenznachrichten über Deutschland verbreitet und eine öffentliche Protestversammlung gegen den Leipziger Prozess einberufen, die jedoch von der Polizei verboten wurde.

Die Eingliederung der Jugendverbände

Berlin, 26. Dez. Die die Pressestelle des Reichsjugendführers mitteilt, hat sich die Jungen- und Mädelschaft der Ribelungen freiwillig aufgelöst, um ihre Mitglieder in die Hitlerjugend bzw. den Unterorganisationen Bund deutscher Mädel und Deutsches Jungvolk einzugliedern.

Die Verhandlungen über die Eingliederung der evangelischen Jugendverbände in die Hitlerjugend werden von Seiten des Reichsjugendführers durch den Beauftragten für Verbände und Ausland, Obergebietsführer Kabeisberg, geführt.

NS-Lehrerbund bleibt

Berlin, 26. Dez. Von der Pressestelle des National-Sozialistischen Lehrer-Bundes wird mitgeteilt:

Ueber die Verfügung des Leiters der PD., Gg. Dr. Weg, nach der die in den Nebenorganisationen der Partei befindlichen Parteigenossen zusammengeführt werden, haben, soweit es sich um den NSLB, handelt, zwischen dem Vertreter der Reichsleitung der NSLB, Gg. Amtsleiter Schwarz und dem Staatsminister Gg. Hans Schemm Verhandlungen stattgefunden, die zu völliger Uebereinstimmung über die organisatorische Lage führten. Danach bilden unbeschadet ihrer weiteren Zugehörigkeit zum NSLB, künftig die Parteigenossen des NSLB, die National-Sozialistische Lehrer-Front (NSLF).

Der National-Sozialistische Lehrer-Bund (NSLB) bleibt demnach in seiner alten organisatorischen Form bestehen. Wie die NSLB, den Kern der Deutschen Arbeitsfront darstellt, wird in Zukunft die NSLF, den Kern des NSLB, bilden. Die Aufgabe des NSLB, bleibt die Parole „Ein Volk, ein Erziehungsstand“. Die Facharbeit für alle Schularten und Sachgebiete wird unverändert von seiner Abteilung „Erziehung und Unterricht“ durchgeführt. Zu dieser Facharbeit werden alle geeigneten Mitglieder des NSLB herangezogen, um so auch unter den Nichtparteilgenossen eine Führerauslese im Sinne der allumfassenden Volksgemeinschaft zu gewährleisten. Um schon jetzt eine der Totalität der NSLB, entsprechende Geschlossenheit der Erziehung zu schaffen, schließen sich die gegenwärtig noch vorhandenen alten Lehrerverbände korporativ dem NSLB, an. Durch diesen Anschluß wird die Deutsche Erziehergemeinschaft gebildet. Der Führer der Deutschen Erziehergemeinschaft ist der Führer der NSLF, und des NSLB, Staatsminister Gg. Hans Schemm.

Ein Wiederauflieben der bereits aufgelösten oder in Auflösung befindlichen Verbände ist nach der Verfügung des Reichsministeriums des Innern vom 8. Dezember absolut verboten. Es darf jedoch auf die gegenwärtig bestehenden Lehrerverbände kein äußerer Druck zur Auflösung ausgeübt werden. Andererseits muß dem Willen der Mitglieder, ihren Verband auf satzungsgemähem Wege aufzulösen, Rechnung getragen werden.

600 Begnadigungen in Sachfen

Dresden, 26. Dez. Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Wie wir erfahren, plant weder die Reichsregierung noch die Sächsische Regierung ein Amnestiegesetz. In weit größerem Umfang aber als früher ist in diesem Jahre in Sachfen aus Anlaß des Weihnachtsfestes Einzelbegnadigung erfolgt. Dankbar wird es begrüßt werden, daß auf besondere Anordnung des Herrn Reichsstatthalters auch wegen einer größeren Anzahl politischer Straftaten leichter Art Begnadigung, meist unter Bewilligung von Bewährungsstrafen, hat zugewilligt werden können. Die durch Zusammenwirken des Herrn Reichsstatthalters mit dem Sächsischen Justizministerium bewirkte Weihnachtsbegnadigung erstreckt sich auf über 600 Personen, unter denen sich rund 100 wegen politischer Verfehlungen Verurteilte befinden.

Nachdem in Hamburg in den letzten Tagen 120 Schußhäftlinge entlassen worden sind, werden auf Anordnung des Reichsstatthalters anlässlich des Weihnachtsfestes weitere 50 Entlassungen vorgenommen.

Verbrecherischer Anschlag in einem Arbeitsdienstoffager

Hagen i. W., 26. Dez. Im Arbeitsdienstofflager „Dieterich Gardt“ in Altensförde wurde am Freitagabend, während die gesamte Belegschaft des Lagers in der Halle zu einer Weihnachtsfeier versammelt war, in dem im ersten Stock gelegenen Mannschlafraum ein verbrecherischer Anschlag verübt. Volkseigentliche Elemente, die sich in das Lager eingeschlichen hatten, hatten in dem Raum Feuer gelegt, das glücklicherweise bald entdeckt wurde. Die Täter sind entkommen, doch verfolgen die Behörden bereits eine bestimmte Spur.

Neujahrs-Glückwunschkarten
fertigt Ihnen rasch und geschmackvoll an
Buchdruckerei G. W. Zaiser

Raubüberfall auf Erwerbslosengeldtransport

Den Banditen die Beute wieder abgejagt
Saarbrücken, 26. Dez. Im Walde zwischen Wadgassen und Schaffhausen wurde Samstag vormittag auf den Büroangestellten Schreiner und den Oberwachmeister Götzen, die in einer Kiste das zur Auszahlung für die Erwerbslosen bestimmte Geld nach Schaffhausen brachten, von 8 maskierten Männern, von denen jeder einen Strumpf über das Gesicht gezogen hatte, ein Raubüberfall verübt. Mit vorgehaltenen Revolvern erzwangen sie die Herausgabe der Geldkiste.

Bald danach wurde von der durch den Oberwachmeister alarmierten Schaffhauser Polizei mit Unterstützung der Erwerbslosen die Verfolgung der flüchtigen Räuber aufgenommen, und es gelang, sie im Walde bei Worbela zu stellen. Die Räuber gaben mehrere Schüsse auf ihre Verfolger ab und konnten dann, nachdem sie die Geldkiste weggeworfen hatten, ihre Flucht fortsetzen. Polizeibeamte in Kraftwagen blieben ihnen auf den Fersen. Die Geldkiste, die etwa 10 000 Franken enthielt, wurde nach Schaffhausen gebracht, so daß die Auszahlung an die Erwerbslosen vor sich gehen konnte.

Der Führer bei seiner alten SA. in München

München, 26. Dez. Der Führer traf im Laufe des Weihnachtstages in Begleitung seines Adjutanten Bräuner hier ein und verbrachte mehrere Stunden im Kreise seiner Getreuen. Der große Wagneraal war festlich geschmückt. Auf den Tischen standen viele Hunderte kleiner Christbaumchen für die SA-Männer, die reichlich beschert wurden. Eine SA-Kapelle verkündete die Feier. Im Verlaufe der Feststunden ergriß der Führer das Wort zu einer Ansprache, die von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Der Kanzler gab einen kurzen Abriss der politischen Geschehnisse der letzten 10 Jahre und schloß mit einem herzlichen Weihnachtsgruß an alle seine SA-Männer.

Todesurteil für Polizistenmörder

Hamburg, 26. Dezember. Im Prozeß gegen die kommunistische Terrorgruppe, die am 3. Dezember 1930 bei einer Demonstration den Polizeihauptwachmeister Rnies überfiel und ihn durch einen Stich in den Hals tötete, fällt das Hanseatische Sondergericht das Urteil. Der Hauptangeklagte Sander wurde wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zum Tode verurteilt. Ihm wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Wegen schweren Aufwuchs erhielt der Angeklagte Tillmann, der Anführer der kommunistischen Gruppe, 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, die Angeklagten Dahms, Feuer, Gewekoth und Kolbusch je 2 Jahre Gefängnis. Bei diesen letzten Angeklagten mußten die an sich eingetragenen hohen Zuchthausstrafen auf Grund der Bestimmungen des Amnestiegesetzes vom 20. Dezember 1933 in Gefängnisstrafen umgewandelt werden.

Des Dritten Reiches Weihnachtsgruß an die Auslandsdeutschen

Berlin, 26. Dez. Am Heiligen Abend sprach der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolph Heß über alle deutschen Sender und die Radiostationen Pernambuco, Rio de Janeiro und Buenos Aires zu den Auslandsdeutschen in aller Welt.

Sport-Nachrichten

Fußball:
SB Nagold 1 — Pfsalgrafenweiler 1
Verbandsspiel 7: 0 Halbzeit 3: 0 Ecken 8: 1
Verbandspiel 2, Pfsalgrafenweiler 2 5: 0
Halterbach — Nord 5: 3 (4: 1).
Berichte folgen morgen.

Marktberichte

Stuttgart, 24. Dez. (Holzverkäufe) Bei den in der Zeit vom 15.—22. Dezember vorgenommenen Holzverkäufen aus württ. Staatswaldungen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Nadelstammholz, Fichten und Tannen im Schwäbischen 52—63, Forchen und Lärchen 52—70, im Unterland Fichten und Tannen 63—73, im Nordostland Fichten und Tannen 53—71, Forchen und Lärchen 73, auf der Schwäbischen Alb Fichten und Tannen 49—57, im Oberschwäbischen Fichten und Tannen 50—53, Forchen und Lärchen 72 Prozent der Landesgrundpreise; Laubstammholz 79—149, Nadelholzhaltungen 70—93 Prozent der Landesgrundpreise.

Fruchtpreise. Balingen, 24. Dez. Weizen 9.50, Gerste 8.60, Haber 7.— RM.; Siengen a. Br.: Weizen 9.30, Weizen 9.50, Haber 6.40, Gerste 8.15 RM.; Tübingen: Weizen 9.—9.40, Gerste 8.—8.20, Haber 6.50 bis 7.— RM., je der Zentner.

Biehpreise. Otrach in Hohenz.: Jungvieh 80 bis 150 RM., Kalbinnen 250 bis 380 RM.

Schweinepreise. Balingen, 24. Dez. Milchschweine 9—14 RM.; Crailsheim: Milchschweine 10—13, Läufer 18—36 RM.; Siengen a. Br.: Milchschweine 13.50—19, Läufer 24—39 RM.; Marbach: Milchschweine 12—16 RM.; Otrach i. Hohenz.: Milchschweine 12.50—16 RM.; Tübingen: Ferkel 12—14 RM.; Nottweil: Milchschweine 10—13, Läufer 20 RM.; Balingen a. Br.: Milchschweine 10—17.50, Läufer 30 RM., je das Stück.

Fruchtmarkt Nagold

Markt am 23. Dezember 1933
Verkauft:
Weizen 4,69 Btr. Preis p. Btr. 24 9 30-320
Gerste 4,18 „ „ „ „ 8,00
Haber 1,08 „ „ „ „ 6,50
Roggen 1,44 „ „ „ „ 8,50
Zufuhr schwach, Handel gedrückt.
Nächster Fruchtmarkt am 30. Dez. 1933.

Geftorbene: Friedrich Schmid, Schmiedmeister, 70 J., Oberfilzingen — Christian Frei, Tagelöhner, 76 J., Oberwaldach.

Das Wetter

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich geändert. Der Hochdruck über Deutschland besteht fort, aber ebenso die Depression im Norden. Für Donnerstag ist zu Unbestimmtheit neigendes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Neujahrs-Glückwunschkarten
in großer Auswahl bei
G. W. ZAISER
Für Wiederverkäufer günstige Preise

Neujahrslose
Abreib- und Fest-Kalender
der Brüder-
Lofungen
gemeinde für 1934
G. W. ZAISER, Nagold
Kein Haus ohne den „Gesellschaftler“
die nationalsozialistische Tageszeitung

Saartreue!

Vor uns liegt der Originalbrief eines saarländischen Lehrers, an einen seiner Schüler, einen blonden deutschen Jungen, der in dieser Gegend als Ferienkind untergebracht ist. Der Brief, der so viel innere Verbundenheit zwischen Lehrer und Schüler atmet, ein so herrliches Festmahl und die Sehnsucht zum neuen Deutschland ablegt, verdient die weitgehendste Verbreitung, weshalb wir ihm nachstehend ein symbolisches Denkmal setzen. Aus Sicherheitsgründen sind Namen und Ortsbezeichnungen weggelassen. Der Brief lautet:

Lieber R.
Deine zwei Karten sind angekommen. Wir erwidern Deine Grüße und die von B. G. u. D. In der Schule wird fleißig gearbeitet und Deinem Freund E. geht's gut. Er hat einen neuen Korb, was wird's sein? — Der E. G. kam wieder zurück und setzte sich neben den „Trauernden“ E. Wir freuen uns, daß Ihr so gut ausgehoben seid. Bleibe brav, mein Junge und betrage dich so, wie es sich für einen Hitlerjungen schickt. Du wirst gefragt, wie es im Saargebiet zugeht. Sage und berichte — soweit Du es weißt — die Wahrheit. Eine Regierung, die sich nur aus Fremden Männern zusammensetzt, die nichts mit uns gemeinsam haben, die unser Fühlen und Wollen nicht verstehen, die uns, und der wir fremd sind, muß 1935 abziehen. Die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit. Das wird ein Jubel werden, wenn wir dann wieder zum Reich kommen und dem Führer melden: Die treuen Saardeutschen sind nun frei und danken Dir Deine Treue mit ihrer Treue.

Es dauert nicht mehr lange und die ganze Welt wird sehen, daß wir Saardeutschland deutsch waren, deutsch sind und deutsch bleiben, daß wir nie den Lügen gelaubt, die über das Dritte Reich verbreitet wurden und unsern großen Führer Adolf Hitler, wird dann die Welt ersehen. Nun bete auch Du, mein lieber lieber Schüler, so wie wir es immer bei Beginn des Unterrichts tun, für Deutschland, unser herrliches Vaterland, für den Führer, damit sein Werk geling' und danke Gott für die Gnade, die er unsern deutschen Volke erwiesen, daß er uns den Führer gesandt. Hätte uns der liebe Gott nicht diese Gnade erwiesen, hätten wir keinen Führer, so hättest Du und die vielen saarländischen Kinder in Württemberg keine Erholung finden können. Wo jetzt lebende Menschen wohnen, die Euch so freundlich aufnehmen, würde Bürgerkrieg sein, Nord und Blünderung und die Leute dort hätten selbst nichts.

Wir dürften uns nicht auf den Tag der Rückkehr zum Reich freuen. Wir kämen vielleicht dann auch nicht mehr dazu. Die französischen Soldaten wären hier, das Reich würde sich nicht um uns kümmern. Du und alle deutschen Kinder an der Saar wären Franzosen geworden und hatt, daß Ihr Euch in unserer Muttersprache unterhaltet, hättet Ihr „welschen“ müssen. Gelt, das ist furchtbar, wenn man alles überdenkt, wie's gekommen wäre. Die Liebe zu unsern Brüdern und Schwestern wäre aus dem Herzen gerissen worden. Niemand hätte sich der notleidenden Mitmenschen angenommen. Siehe, noch viel furchtbarer wäre alles gewesen, wenn Gott uns keinen Führer gesandt, um den uns die ganze Welt beneidet. Darum danke tagtäglich Gott. — Der Führer soll unser Vorbild sein wie wir unser Vaterland lieben und für es kämpfen sollen.

Kreuz Dich, daß Du in Württemberg sein darfst. Am 17. fahren H. und A. weg. Die deutschen Brüder im Reich nehmen 1400 erholungsbedürftige Kinder aus I. und Umgebung auf. Das ist ein großes Liebeswerk und ein Zeichen, daß die Brüder im Reich bei uns stehen, uns in Kampfe um die Rückkehr unterstützen. Darum müßt auch Ihr Euch dankbar zeigen, indem Ihr den Anordnungen Eurer Pflegsleiter folgt und Euch anständig betragt.
Gott segne Euch, daß Ihr wieder gesund kommt. Mit herzlichem Grüßen und Heil Hitler!
Dein Lehrer und die Mitschüler.

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gefesshast“

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir die uns ankommenden Briefe an die Redaktion gerichtet und lassen sie unverändert folgen. Bei unklarer Formulierung ist die Redaktion nur die vorhergehende Verantwortung.

Nr. 50. Die Forderung Ihres früheren Arbeitgebers auf Nachzahlung der Arbeitslosenversicherung ist berechtigt. Denn wenn der Arbeitgeber vom Arbeitsamt gezwungen wurde, für die fragliche Zeit die Versicherung für Sie nachzubehalten, dann ist er berechtigt, Ihnen von ihm bereits bezahlten Anteil zurückzufordern, da ja der Beitrag zur Arbeitslosenversicherung zu gleichen Teilen vom Arbeitgeber und vom Arbeitnehmer getragen werden.

Bad Cannstatt. Das darf selbstverständlich nicht sein. Ein Beamter hat, insbesondere im nationalsozialistischen Staat, die absolute Pflicht im Verkehr mit dem Publikum höflich und zuvorkommend zu sein. Erst kürzlich ist wieder eine Anweisung des preussischen Ministerpräsidenten an alle ihm unterstellten Beamten ergangen, wonach auch in schwierigen und aufregenden Fällen der Beamte die Geduld nicht verlieren darf und sich eingehend mit der Sache zu befassen hat. Wenn Sie sich wirklich durch die Behandlung des Beamten beleidigt und hinterangeneigt fühlen, dann steht es Ihnen frei, sich bei dem Vorgesetzten des Beamten zu beschweren.

A. G. I. Wir müssen Ihnen leider eine ungünstige Auskunft erteilen. Falls Sie — was auf Grund Ihres Schreibens anzunehmen ist — Verfasser eines bürgerlichen Vertrages sind, kann Ihnen von der Landescreditanstalt kein Darlehen gewährt werden. Ein Zuschuß für Neubauten aus Reichsmitteln steht auch nicht zur Verfügung, da bekanntlich Zuschüsse nur für Instandsetzungs- und Erneuerungsarbeiten gegeben werden. Der Zuschuß für Neubauten besteht für Sie nur noch in der Möglichkeit, aus privater Hand ein Darlehen zu erhalten.

A. G. Die Darlehensklassen sind zu keiner Aufwertung verpflichtet, doch ist es im allgemeinen so, daß die Klassen von sich aus an ihre Gläubiger eine Aufwertung bezahlen. Wir raten Ihnen, sich einmal mit der Darlehensklasse in Verbindung zu setzen und um eine Aufwertung nachzusuchen. Der Prozentfuß, zu dem die Darlehensklassen aufwerten, hängt ganz von der Leistungsfähigkeit und von den Rücklagen der Klasse ab.

Patent. Sie müssen Ihr Patent zunächst einmal beim Reichspatentamt in Berlin anmelden. Die Anmeldegebühr beträgt 25 RM. Außer diesem Betrag ist der Anmeldung beizufügen: der Antrag auf Erteilung eines Patents, die genaue Bezeichnung des zu

schützenden Gegenstandes, die genaue Beschreibung der Erfindung und die Angabe dessen, was als patentfähig geschätzt werden soll. Weiter sind beizufügen die erforderlichen Zeichnungen, Modelle, Probestücke usw. Wir möchten Sie jedoch darauf aufmerksam machen, daß es zweckmäßig erscheint, vor Anmeldung des Patents einen Patentanwalt mit der Sache beauftragt zu machen, da der Anmeldebetrag nicht zurückgestattet wird, falls der Erfindung kein Patentschutz gewährt wird.

Naturfreund. Es gibt 2 Säugetiere, die Eier legen, nämlich das Schnabeltier und der australische Ameisenkrebber. Diese Tiere bilden das Bindeglied zwischen Reptilien und Vierzählern. Das Schnabeltier hat einen entenähnlichen Schnabel und Fische, die sowohl Schwimnhäute wie Krallen besitzen. Es hat einen Pelz wie ein Viber, und als man zuerst in Europa von diesem Tier hörte, wurde es allgemein für eine Ausgeburt der Phantase gehalten. Bei den Ameisenkrebberrn hebt die Mutter ihr Ei mit dem Maul auf und legt es in eine Falte ihres Fells, bis es ausgebrütet ist.

So war einmal ein Künstler. Caruso trat zum erstenmal im Jahre 1903 in Amerika auf, und war in der Metropolitano-Oper im „Rigoletto“, und seit diesem Auftreten war er der berühmteste Tenor der Welt, ja, man behauptete sogar, er sei der hervorragendste Sänger, der je gelebt habe. — Die berühmtesten Sänger der Gegenwart sind sicherlich der Russe Fedor Schaljapin und der Italiener Gigli.

Zirkus Busch. Ein Löwe frisst in der Gehegezeit etwa 10 Pfund Fleisch und Knochen täglich.

A. A. A. Objektiv betrachtet liegt selbstverständlich ein Meineid vor, wenn ein Zeuge in der ersten Verhandlung eine Aussage unter Eid macht, die in der zweiten Verhandlung widerrufen wird. Bei der Frage jedoch, inwieweit eine Straffälligkeit vorliegt, kommt es darauf an, ob der Zeuge wesentlich eine falsche Aussage gemacht hat, oder inwieweit bei der falschen Aussage eine Fahrlässigkeit seitens des Zeugen vorliegt. Falls der Zeuge infolge eines unschuldigen Irrtums trotz sorgfältigster Prüfung anfänglich zu einer falschen Aussage gekommen ist und diese dann in der zweiten Verhandlung berichtigt, so wird man darin im allgemeinen keine strafbare Handlung erblicken können.

Büchertisch

„Unsere Bewegung ist die Durchsetzung deutscher Größe“

so hat unser Führer Adolf Hitler bei der Eröffnung des Nürnberg Parteitagess 1933 selbst diese Manifestation des ganzen deutschen Volkes charakterisiert. Es mag eine halbe Million Menschen gewesen sein, die in den ersten Septembertagen 1933 in Nürnberg sich versammelten. Sie alle werden das Erinnerungsbuch, das auf Grund parteiamtlicher Materials und in Zusammenarbeit mit der Reichspropagandaabteilung der NSDAP im Zentralverlag Berlin, herausgegeben wurde, mit großer Freude immer wieder zur Hand nehmen. Die Millionen Leser, die nicht dabei sein konnten, finden hier

für wenig Geld eine begeisterte Schilderung des großen Erlebnisses mit den schönsten Bildern und wichtigsten Reden des Parteitages.

Nürnberg ragt in der deutschen Geschichte aus dem Gewitter in das Morgen, Nürnberg wird ein Wegweiser in das Morgen auch für die Welt sein.

Deshalb ist dieses Erinnerungsbuch für jeden Nationalsozialisten als Kampfmittel unentbehrlich. Er findet darin die Worte seines Führers, der in diesen Reden der Bewegung die Ziele angab und die Entschlüsse aus der nationalsozialistischen Weltanschauung heraus verkündete. Neben den Ansprachen des Führers sind die programmatischen Reden des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda

Sport

Ist Freude und Lebenskraft!

Sport ist nicht nur Körpertraining, sondern auch geistige Schulung. Kein Sportler ohne eine Sportzeitschrift!

Wenn Sie deutsch denken und flug rechnen, dann lesen Sie den „NS-Sport“ die Zeitschrift für alle Sportarten. Selbst für den Laien hoch interessant

Überzeugen Sie sich selbst von dem Inhalt und bestellen Sie sofort eine Probenummer

Bestellschein

für den
NS-Sport
Illustrierte Monats-Sportzeitschrift
NS-Verlag Württemberg G. m. b. H.
Stuttgart, Friedriehstraße 18
Tel. 29751 (Sammelnummer)

Bezugspreis im Abonnement 40 Pfg. monatlich durch Kurträger oder Post zugl. Bestellgeld

Ich bestelle hiermit ab _____
auf 1 Jahr die NS-Sport-Illustrierte

Name _____
Beruf _____
Wohnort _____
Straße _____ Nr. _____

Dr. Goebbels, des Reichsministers Darré im amtlichen Wortlaut wiedergegeben. Das außenpolitische Programm Alfred Rosenbergs und die Stellungnahme des Nationalsozialismus zur Rassenfrage von Dr. Walter Groß ergänzen das Material. Trotz der vielen Bilder und der gediegenen Ausstattung beträgt der Preis der 64 Seiten starken Broschüre nur 50 Pfg.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Kogold, Bestellungen entgegen.

Humor

Ein gutes Herz
„Nun, Willi, hast du deinem Schwelgerchen von dem Apfel etwas abgegeben?“
„Ja, Tante, das Beste!“
„Was gabst du ihm denn, mein Junge?“
„Die Kerne, Tante, wenn sie die in die Erde steckt, bekommt sie doch große Apfelsäume mit vielen schönen Äpfeln!“

Zeugenernehmung
„Sie behaupten also, daß Ihnen 33 Gegenstände gestohlen worden sind?“
„Ja wohl, Herr Richter, das ist auch so!“
„Wollen Sie mir nicht mal angeben, welche Gegenstände das sind?“
„Gewiß, ein Korkenzieher und ein Spiel Kartenzett!“

Entwicklung
„Nun, Paul, wie geht es in deiner Ehe, du bist doch jetzt schon drei Jahre glücklich verheiratet?“
„Das ist so: als wir noch verlobt waren, da habe ich gesprochen und Grete hörte mir zu. Während der Flitterwochen sprach sie und ich hörte zu. Und jetzt sprechen wir beide gleichzeitig und die Nachbarn hören zu.“

1933
AN 9 30-950
8.00
6.50
8.50
1933
Schmiedmeister,
Christian Frei,
sch.
wofentlich
Deutschland
pression im
Unabhängig
letter zu er
6 Seiten.
ber
brüder-
nde für 1934
ld
schafter"
eszeitung

Die SA Robert Berlin
Ein Tatsachenbericht von den Kämpfen der NSDAP, um die Reichshauptstadt
Von Wilhelm Bode
Copyright 1933 by Verlag Karr & Birch G. m. b. H. München
„Der Bürgerstaat geht seinem Ende entgegen!“
Mit Recht!
Denn er ist nicht mehr in der Lage, Deutschland frei zu machen! Ein neues Deutschland muß geschmiedet werden, das nicht mehr Bürger- und nicht mehr Massenstaat ist, ein Deutschland der Arbeit und der Disziplin!
Für diese Aufgabe hat die Geschichte dich ausgerüstet: Arbeiter der Stirn und der Faust!
In deine Hände ist das Schicksal des deutschen Volkes gelegt! Danke daran!
Eich auf und handle!
Am Freitag, den 11. Februar, abends 8 Uhr, spricht in den
Pharus-Sälen,
Berlin N., Müllerstraße 124, Hr. Dr. Goebbels über: Der Zusammenbruch des bürgerlichen Massenstaates!
So lautete das Plakat und die Kommune brüllte hysterisch auf. Das war die tollste Provokation, die man ihr jemals unter die Nase gehalten hatte.
Die „rote Fahne“ schrie sich heiser: „Wer es wagt, den Boden des Berliner Nordens zu betreten, muß wissen, daß er mit den harten, Häuten des Berliner Proletariats Bekanntheit macht! Kein Faschist wird lebendig die Pharus-Säle verlassen! Haut die Arbeitermörder zu Frei, die es wagen, den Saal, in dem die Parteitage des revo-

lutionären Proletariats stattfinden, auch nur zu betreten! An der Stelle, an der Karl und Rosa zum Proletariat sprachen, hier, wo die Führer der Weltrevolution die mitreißenden Reden des revolutionären Kampfes ausgaben, hier, wo nicht einmal die Sozialfaschisten der SPD, zu sprechen wagen, hier soll der Oberbandit von Berlin provozieren dürfen!
Proletariat von Berlin!
Verteidige dich gegen die blutigen Horden des Faschismus!
Ihr Herren vom Hakenkreuz, merkt es euch:
Am Freitag ist das revolutionäre Proletariat zur Stelle!
Am Freitag werden Arbeiterhäute euch zertrümmern!
Der rote Wedding dem roten Proletariat! Es lebe Sowjetdeutschland! Es lebe die Weltrevolution!
So lautete die Erwiderung der Kommune auf das Plakat des Dr. Goebbels. Sie klang verteielt ernst. Der Gauleiter der NSDAP, in Berlin hatte das Schicksal der Bewegung in der Reichshauptstadt auf eine einzige Karte gesetzt.
Und diesmal wurden auch gleichgültige Kreise aufmerksam. Ganz Berlin wurde nervös. Ganze Stadtteile im Norden und Osten hielten. Die politisch erfahrenen Massen der Arbeiter waren sich darüber klar, daß eine ungeheure Saalschlacht unausbleiblich sei.
Deshalb forderten die bürgerlichen und die sozialdemokratischen Zeitungen ängstlich ein Verbot dieser Versammlung.
Unterdessen bezog die SA ihre Stützpunkte, die Patrouillen trugen Zivil und überschwebten in kleinen Trupps zu zweien und vereinzelt die nähere Umgebung der Pharus-Säle.

Der Graudünge nimmt sich den neuen SA-Mann Schulz mit und bei dieser Gelegenheit erzählt Schulz zum ersten Male den vollen Namen seines neuen Freundes. „Nebrigens heiße ich Karl Schindler“, sagt der Graudünge, „ich bin Werkstudent, wenn dich das nicht stört.“
Schulz brummt etwas vor sich hin, was soviel heißen sollte, daß ihm das total gleichgültig sei.
Und dann fingern sie zusammen los. Am selben Abend soll die Versammlung stattfinden und das Gefechtsfeld muß erforscht und studiert werden.
„So schlimm kanns ja nicht werden“, sagt Schulz, „mehr als toschlagen können sie einen ja nicht.“
Karl steht ihn von der Seite an. Dann bemerkt er ernst: „Doch. Sie können dich mehr als toschlagen. Das weißt du wohl noch nicht, was? Es gibt noch Schlimmeres. Und wenn sie es können, dann machen sie es auch. Hättest dabei sein müssen bei Leuna und in O.E. Das waren keine Menschen mehr, sag ich dir und...“
Karl bricht ab, er mag nicht gerne davon sprechen. Es ist ihm immer noch ein schauerliches Rätsel und es wird ihm Zeit seines Lebens ein schauerliches Rätsel bleiben, wie es möglich war, daß Brüder der gleichen Heimat, Brüder des gleichen Volkes, Brüder des gleichen Blutes sich gegeneinander wie die Bestien benehmen konnten.
Schulz unterbricht ihn in seinen Grübeleien. „Ach so!“ sagt der alte Feldsoldat Schulz. „Solche dreieigen Geschichten? Das haben wir in Belgien auch erlebt, da kannst nicht machen, der ist das Stück Vieh im Menschen!“
Karl sieht seinen Kameraden wieder heimlich von der Seite an. Karl ist vierzig Jahre alt und hat den Krieg nur daherein

erlebt. Und er hat immer einen ungeheuren Respekt vor einem Mann gehabt, der im Felde gewesen ist. Und der Graudünge ist plötzlich etwas schüchtern. „So!“ sagt er. „Da war es auch so, mit so Bestien...“
Der SA-Mann Schulz nickt. „Mehr als einmal. Aber weißte, wie mir heut zumut ist? Mensch, der ist heute so, wie damals am Remmel. Viegst in einem Dreifloch und hörst und siehst nicht mehr und bibberst von oben bis unten. Rich weil du Angst hast, du bibberst einlach, vasterhe? Und hast eine Sauwut im Leibe. Und esalweg links und rechts hauen dir die Broden um die Presse. In vier Stunden ist der Angriff. In vier Stunden gehts los. Denn mußte raus aus deinem Loch. Ob de wiederkommt, weißte nicht, is dir auch ganz egal. Kann sein, kann nicht sein, daß de wiederkommt. Aber det du rausgehst, det weißte ganz genau. Und det weiß jeder. Kannste mir nun sagen, warum du rausgehst und rich hoden in deinem Loch bleibst?“
Karl schweigt.
Und der Unteroffizier Schulz erklärt ihm die Riste: „Weil de wicst, was los is. Weil de weißt, daß es sein muß. Weil de weißt, daß die Sache einen bestimmten Sinn hat. Und weil de dir ganz klar darüber bist, daß ener für alle is und alle für enen. Und genau so is mir heut zumut.“
Sie gehen aufmerksam die ganze Umgebung der Pharus-Säle ab. Sie begegnen anderen SA-Männern, aber sie kennen sich offiziell nicht.
Und sie wissen alle beide, worauf sie zu achten haben.
„Drei Steinhäufen links“, sagt Karl einmal und notiert sich heimlich dieses Munitionstdepot.
Fortsetzung folgt.



Urteilsbegründung im Reichstagsbrandprozeß

Die erwiesene Schuld von der Lubbe

Kein schlüssiges Beweismaterial gegen Torgler und die bulgarischen Angeklagten / Das Reichsgericht stellt fest: Deutschland stand im Frühjahr vor dem Abgrund

Wir konnten noch am Samstag unseren Lesern das Urteil im Reichsbrandstifterprozeß zur Kenntnis bringen. Heute tragen wir den Verhandlungsverlauf und die Urteilsbegründung nach.

Leipzig, 23. Dez. Zur Urteilsverhandlung im Reichstagsbrandstifterprozeß, die von der ganzen Welt mit Spannung erwartet wird, ist der Andrang besonders stark. Schon um 8 Uhr beginnt der Zustrom der zugelassenen Zuhörer und der Pressevertreter, die aus Deutschland und dem Auslande in großer Zahl erschienen sind. Auch die Zahl der Regierungsvertreter, der höheren Beamten, der Vertreter der Justizverwaltung und der Kuwalfahrt ist sehr groß. Die Angehörigen der bulgarischen Angeklagten, die Mutter Dimitroffs, seine Schwester und die Frau Taneffs sind ebenfalls wieder in Leipzig eingetroffen. Auch Frau Torgler ist in der Verhandlung anwesend.

Nach 9 Uhr wurden die Angeklagten in den Saal geführt. Um 9.10 Uhr betritt der Gerichtshof zusammen mit der Reichsanwaltschaft den Saal. Senatpräsident Dr. Büniger eröffnet sofort die Verhandlung und fordert die Angeklagten auf, sich von den Plätzen zu erheben.

Im Namen des Reichs, so erklärt der Präsident, verkünde ich folgendes Urteil:

Die Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff werden freigesprochen. Der Angeklagte van der Lubbe wird wegen Hochverrats in Tateinheit mit aufrührerischer Brandstiftung und versuchter einfacher Brandstiftung zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgt ist, dem Verurteilten, im übrigen der Reichskasse zur Last.

Die Urteilsbegründung

Bei Fällung des soeben verkündeten Urteilspruchs, so erklärte der Vorsitzende in der Begründung, hat sich der Senat nicht nur, wie ich es im Laufe des Verfahrens mehrfach zu betonen gezwungen war, von äußeren Einflüssen, sondern auch von jeder gefühlsmäßigen Einstellung durchaus ferngehalten. Die sorgsame Prüfung und Wägung der festgestellten Tatsachen, wie sie die selbstverständliche Pflicht jedes gewissenhaften Richters ist, erfordert natürlich bei der Fülle des vorgebrachten Materials eine gewisse Zeit. Die Widerlegung, die die in ihrer Quelle auch allzu durchsichtigen Versuche einer Verdrehung der Tatsachen im Laufe des Verfahrens erfahren haben, ist von den Prozeßbeteiligten vielfach mit Recht hervorgehoben und von der Öffentlichkeit, soweit sie überhaupt die Wahrheit hören will, vernommen worden. Es genügt, an dieser Stelle hervorzuheben, daß das erkennende Gericht auch seinerseits diese Verleumdungen für restlos widerlegt erachtet. Das gilt insbesondere von jener unfinnigen Legende über die Beteiligung führender Regierungsmitglieder, deutscher Männer an dem vorliegenden Verbrechen, wie auch von jenen falschen Behauptungen über das Zusammentreffen Lubbes mit Nationalsozialisten in Sörnwitz und Hennigsdorf uhm.

Die politischen Hintergründe

Es galt aber auch weiter, in diesem Prozeß — und das hat den größten Teil der Zeit erfordert, die politischen Hintergründe des abjurteilenden Verbrechens zu klären. Es ist durch diesen Prozeß erwiesen, daß die Mittäter und Auftragegeber Lubbes im Lager der kommunistischen stehen, daß die Reichstagsbrandstiftung ein Werk der Kommunisten und der ihnen zugehörenden und gleichgehenden Organisationen zur Verwirklichung des Bürgerkrieges gewesen ist. Es ist erwiesen, daß das deutsche Volk im Frühjahr d. J. vor die Gefahr seiner Auslieferung an den Kommunismus vor dem Abgrund gestanden hat und daß es im letzten Augenblick von diesem Abgrund zurückgerissen worden ist.

Der Vorsitzende beschäftigt sich dann mit dem Reichstagsbrand selbst und erklärt, das Gericht habe keine Zweifel, daß der Angeklagte van der Lubbe seinen Brandweg im wesentlichen so genommen hat, wie er ihn in der Voruntersuchung beschrieben und in der Hauptverhandlung bestätigt habe. Das Gericht sei aber auch der Überzeugung, daß Lubbe den Brand nicht allein, sondern in benutzt und gewolltem Zusammenwirken mit anderen gesetzt hat.

Der Freispruch Torglers

Der Anklage gegen Torgler, fuhr der Vorsitzende fort, ist durch die nicht volle Erweisbarkeit der Tatsache, daß er am Brandtage mit van der Lubbe im Reichstag gewesen ist, die bei weitem wertvollste Stütze entzogen worden. Die Anklage gegen Popoff, der mit Torgler im Reichstag gesehen und um 2 Uhr aus dem Portal 2 herausgelassen sein soll, ist durch die überaus leichte Verwechslungsmöglichkeit und viele andere Tatsachen stark erschwert worden.

Ausführlich beschäftigte sich der Vorsitzende mit den Befundungen der Zeugen Karwahne, Kreuzer und Frey und kommt zu dem Schluß, daß die Aussagen dieser drei Zeugen, die an und für sich von grundlegender Bedeutung und Wichtigkeit für den Prozeß waren, eine Verurteilung des Angeklagten Torgler nicht zu begründen vermögen.

Die Befundung dieser Zeugen beruhe auf einem Wiedererkennen des ihnen bis dahin unbekannt von der Lubbe. Zeugenaussagen, die ein Wiedererkennen von Personen zum Gegenstand haben, seien jedoch nur mit größter Vorsicht zu bewertende Beweismittel, weil hier den Zeugen unbewußt häufig Fehler unterlaufen. Die Gefahr einer Voreingenommenheit und unbewußten psychologischen Befangenheit könne auch daraus beruhen, daß ein Zeuge sehr mit dem Herzen bei der Sache sei und in anerkennenswerter Weise bemüht sei, zur Aufklärung des empörenden Verbrechens beizutragen, wie denn überhaupt gegen Karwahne, Frey und Kreuzer und gegen jeden anderen Zeugen dieser Art der Vorwurf der Leichtfertigkeit in keiner Weise erhoben werden sollte.

Auch die anderen gegen Torgler geltend gemachten Verdachtsgründe halte der Senat für nicht bewiesen oder für nicht durchschlagend. Die Torgler belastenden Zeugnisse halte das Gericht nach dem persönlichen Eindruck und unter Berücksichtigung ihrer Vorzeichen für unglaubwürdig. Die Befundungen des Zeugen Webersiedel über ein Zusammensein von der Lubbe und Torglers sowie von Dimitroff und Torgler im Obergeschoß seien von der Anklagebehörde nicht für ausschlaggebend angesehen worden.

Die bulgarischen Angeklagten

Was Dimitroff betreffe, äußerte der Vorsitzende weiter, so schließe seine Abwesenheit von Berlin am Brandtage eine Mitschuld an der Tat und geistige Urheberchaft keineswegs aus. Vor allem bleibe er verdächtig, sich trotz seiner gegenteiligen Behauptungen mit Angelegenheiten der kommunistischen Partei Deutschlands befaßt zu haben. Ein schlüssiger Beweis sei

doch, in welcher Weise er für die SPD, tätig gewesen ist, lasse sich aber ebenso wenig feststellen wie der Beweis, wie weit er an der Brandstiftung mitwirkend war und wie weit er mit Lubbe bekannt ist. Die Befundungen des Zeugen Helmer, über ein wiederholtes Zusammensein Dimitroffs mit Lubbe im Banerhof unterlägen höchst erheblichen Bedenken. Vor allem spreche dagegen die Tatsache, daß van der Lubbe sich in der von Helmer angegebenen Zeit größtenteils in Holland aufgehalten hat. Die bestimmte Erklärung Helmers, ein Irrtum sei ausgeschlossen, ändere nichts an der Unwahrscheinlichkeit seiner Befundung.

Auch Popoff erscheine nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme nicht ausreichend überführt. Auch gegen ihn bestünde der Verdacht, in Deutschland außer den Interessen seiner bulgarischen Parteigenossen auch andere unangeklägte Ziele verfolgt zu haben. Die Zeugenaussagen könnten jedoch nicht den Beweis führen, daß Popoff mit van der Lubbe zusammengewesen sein soll. Ein ausreichender Beweis für die Beteiligung Tanneffs am Reichstagsbrand sei gleichfalls nicht erbracht.

Schuldhast über die Leipziger Freigesprochenen

Leipzig, 23. Dez. Nach Schluß der Verhandlung im Reichstagsbrandprozeß wurden die vier freigesprochenen Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff von der Leipziger Polizei in Schutzhaft genommen. Wie wir erfahren, wird der Verteidiger van der Lubbes voraussichtlich sein Gnadengesuch einreichen.

Wie wird die Strafe an van der Lubbe vollzogen werden?

Leipzig, 23. Dez. Wie das VöZ-Büro meldet, liegt die Entscheidung darüber, in welcher Weise die Todesstrafe an dem Reichstagsbrandstifter van der Lubbe vollzogen werden soll, bei der Reichsregierung. Nach der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat kann die Todesstrafe, die ein Gericht über einen Volksschädling verhängt hat, durch den Reichspräsidenten vollzogen werden. Die Anordnung dieser Todesstrafe ist aber nicht den Gerichten überlassen, sondern der Reichsregierung und den Länderregierungen. Da das Urteil über van der Lubbe vom Reichsgericht gesprochen worden ist, so ist in diesem Falle für die Art des Vollzugs der Strafe wie auch für etwaige Gnadensaktionen die Reichsregierung zuständig.

Empörung über das Leipziger Urteil

Man versteht Torglers Freispruch nicht / Ein liberalistisches Urteil

Berlin, 26. Dez. Das Urteil des Reichsgerichtes gegen van der Lubbe, Torgler und die drei Bulgaren ist in den breiten Massen des Volkes nicht verstanden worden. Der drei Monate dauernde Prozeß, der trotz seiner langen Dauer vom ganzen Volke mit aller Aufmerksamkeit bis in die letzten Einzelheiten verfolgt wurde, hat ein so klares Bild kommunistischer Niedertracht und hochverräterischen Planes geliefert, daß man es einfach nicht verstehen kann, warum Torgler, wohl einer der bekanntesten Helfer im kommunistischen Lager, warum der allzeit freche Dimitroff, warum die verhassten Bulgaren Popoff und Taneff, deren Verräterschaft für die SPD, vielleicht gerichtsunfähig nicht bewiesen, sicher aber nicht bestritten werden kann, nun plötzlich „Ehrenmänner“ sein sollen.

Das Volk kennt die maßlose Gehe, die im Auslande gegen die führenden Männer der NSDAP, im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand entfaltet wurde. Der Prozeßverlauf hat klar und eindeutig bewiesen, daß von allen diesen Anschuldigungen nicht nur kein Wort wahr ist, er hat mit derselben Klarheit bewiesen, daß van der Lubbe niemals allein der Brandstifter sein konnte, er hat mit der gleichen Deutlichkeit bewiesen, daß die Brandstifter nur in den Reihen der SPD zu suchen sind. Die Urteilsbegründung des Reichsgerichtes kann über diese Tatsachen nicht hinweg — und doch erschlägt sie diese Tatsachen mit ausgeklügelten, liberalen Denksentzungen, Sägen und Spitzbüchlein, die einmal eine Glanzleistung sein mochten, als jene Rechtsprechung triumphierte, die so vollstündig wie nur möglich war, die aber im neuen Deutschland keinen Platz haben darf.

Daß die vier Freigesprochenen in Schutzhaft genommen wurden, kann nicht befriedigen. Mehr denn je empfindet das ganze deutsche Volk die Notwendigkeit, die Reform des ganzen Rechts zu beschleunigen, um solche Fehlurteile ein für allemal zu verhindern. Die Nationalsozialistische Korrespondenz gibt dieses Empfinden aller deutschen Volksgenossen treffend mit folgendem, mit der Leberschrift „Ein Fehlurteil“ versehenen Kommentar wieder:

„Das Urteil im Reichstagsbrandprozeß, demzufolge Torgler und die drei bulgarischen Kommunisten aus formaljuristischen Gründen frei gesprochen wurden, ist nach

dem Rechtsempfinden des Volkseingelassenes Fehlurteil.

Wir können uns nicht einmal die formaljuristischen Gründe des Gerichts zu eigen machen, da selbst sie dem heutigen staatspolitischen Rechtsempfinden in Deutschland in keiner Weise entsprechen. Wenn das Urteil nach dem wahren Recht, das im neuen Deutschland wieder seine Geltung haben soll und im Volksempfinden seine Wurzel hat, gesprochen worden wäre, hätte es anders gelaute. Dann wäre allerdings schon die ganze Prozeßanlage und die Prozeßführung, die vom Volk mit wachsendem Unwillen verfolgt worden ist, eine andere gewesen.

Wenn man überhaupt von einem für das deutsche Volk positiven Ergebnis dieses Prozesses sprechen will, dann kann höchstens hingewiesen werden auf die eindrucksvolle Widerlegung der verleumderischen Behauptungen, mit denen die antideutsche Grenzpropaganda gerade den Reichstagsbrand zum Anlaß beispielloser Scheldzüge genommen hat. Es ist nach Abschluß des Verfahrens festzustellen, daß nicht ein Schimmer der Verleumdungen der Gegenseite aufrecht erhalten werden konnte. Mit um so größerer Heberausung wird das deutsche Volk von dem Freispruch Torglers und der übrigen ausländischen vaterlandslosen Drahtzieher Kenntnis nehmen, nachdem es in den einzelnen Stadien des Prozesses immer erneut ein Bild von der Größe und Brutalität der bolschewistischen Gefahr erhalten und in ihm immer wieder die Erkenntnis vertieft wurde, daß das furchtbare Chaos der Staatsvernichtung und des Bürgerkrieges nur durch das verantwortungsbewußte entscheidende Handeln des nationalsozialistischen Staates in letzter Stunde abgewendet wurde. Wäre in Deutschland der Kommunismus nicht von der nationalsozialistischen Revolution niedergeschlagen und seine Träger nicht unerschütterlich gemacht worden — durch solche falsche juristische Verfahren wie das soeben beendete wäre die kommunistische Gefahr in Deutschland niemals beseitigt worden.

So ist gerade dieses Urteil ein Fehlurteil, das mehr vielleicht als jedes andere die Notwendigkeit einer grundlegenden Reform unseres Rechtslebens, das sich vielfach noch in den Geleisen überwindenen, volksfremden, liberalistischen Denkens bewegt, mit aller Deutlichkeit erweist und sie dem Volk vor Augen führt.

Auch die Berliner Presse beschäftigte sich eingehend mit diesem Urteil und kommt im

allgemeinen zum gleichen Schluß. So meint der „Vokal-Anzeiger“, Torgler habe durch eine Beweislast in einen juristischen Freispruch schlüpfen können, aber er bleibe als Staatsfeind und Hochverräter zum mindesten politisch im Auftragsstand. Die „Deutsche Zeitung“ sagt, daß für das deutsche Volk die Schuld und Mitschuld aller Angeklagten erwiesen sei. Diese Überzeugung werde durch das Leipziger Urteil nicht berührt. Die „Deutsche Zeitung“ nennt den Reichstagsbrandprozeß „ein Erbstück aus dem verendeten Weimarer Zwischenteil“. Er sei vom ersten Tage bis zum letzten Tage gewissenhaft nach den formal-juristischen Spielregeln, die in diesem Staat galten, durchgeführt worden. Der nationalsozialistische Staat werde verdrehtische Handlungen seiner geschworenen marxistischen Feinde anders zu sühnen wissen.

Noch deutlicher schreibt der „Völkische Beobachter“:

„Wir sind überzeugt, daß das nationalsozialistische Deutschland dieses Urteil nicht ohne Folgerungen für die Regelung von Zuständen in der Rechtspflege hinnimmt, die eine solche Prozeßführung ermöglicht. Es wird sehr schnell die notwendigen Folgerungen zu ziehen wissen und Zustände beseitigen, die geeignet sind, die Erfolge der nationalsozialistischen Revolution zu beeinträchtigen.“

Holländischer Protest?

Haag, 26. Dez. Wie halbamtlich verlautet, hat die niederländische Regierung schon von mehreren Tagen beschloffen, für den Fall, daß der Hauptangeklagte im Reichstagsbrandprozeß, der Holländer van der Lubbe, zum Tode verurteilt werden solle, in Vertretung des niederländischen Gesandten in Berlin ein Protest zu erheben. Der niederländische Gesandte in Berlin erhielt für diesen Fall ganz bestimmte Weisungen, so daß die Haager Regierung nach der Urteilsfällung keinen neuen Beschluß mehr zu fassen braucht. Wahrscheinlich wird der niederländische Gesandte Vorstellungen erheben mit der Begründung, daß das Gesetz, auf Grund dessen van der Lubbe zum Tode verurteilt wurde, erst verfaßt wurde, nachdem die Brandstiftung begangen war.

Dazu ist zu bemerken, daß die Frage der rückwirkenden Erhöhung der gesetzlichen Strafe bereits von der Verteidigung aufgeworfen war und von dem erkennenden Gericht in seiner Entscheidung eingehend gewürdigt worden ist.

Japanischer Thronfolger geboren

Tokio, 23. Dez. Die Kaiserin von Japan ist von einem Sohn entbunden worden. In ganz Japan gab die Nachricht Anlaß zu großen Freudekundgebungen. Die bisherigen Kinder des Kaiserpaars sind Mädchen, die nach japanischem Gesetz nicht erbberechtigt sind.

Rücktritt Dr. Steidles

Wien, 23. Dez. Der Sicherheitsdirektor für Tirol, Dr. Steidle, ist zurückgetreten. Als Grund wird „Überbürdung durch die Geschäfte als Propagandakommissar“ angegeben. Dr. Steidle ist auch noch Landesrat in Tirol. Zum neuen Sicherheitsdirektor für Tirol wurde der Bezirkshauptmann von Reutte, Dr. Böhrl, bestellt. Der Rücktritt Steidles wird wesentlich zur politischen Verhinderung in Tirol beitrug.

USA immer noch zur Hälfte trocken

Berlin, 23. Dez. Wie das VöZ-Büro meldet, sind die Vereinigten Staaten trotz der grundsätzlichen Aufhebung der Prohibition zur Zeit noch nicht einmal zur Hälfte „naß“. Es sind nämlich nur 19 Bundesstaaten mit rund 37 Millionen Einwohnern, also weniger als die Hälfte der Gesamtbevölkerung, die kein eigenes Verbot des Alkohols erlassen hatten und daher durch Aufhebung des Bundesgesetzes sofort naß wurden. 17 Staaten mit rund 46 Millionen Einwohnern einschließlich zweier Südstaaten, haben vorläufig zu der Widerruffrage noch keine Stellung genommen. Man weiß also noch nicht, ob sie ihre alkoholischen Geleite beseitigen werden, was allerdings auf dem Wege der einfachen Gesetzgebung möglich ist.

Blitzlichter vom Sport

Zur Italien-Rundfahrt, die vom 17. Mai bis 10. Juni durchgeführt wird, werden wieder deutsche Berufsfahrer eingeladen. Bisher wurden bereits der Schwemmer Geyer und der Berliner Busse verpflichtet. Das Städtepiel Frankfurt — Hamburg wird am zweiten Osterfesttag in Frankfurt ausgetragen. Außerdem verhandelt Frankfurt mit dem Gau Sachsen wegen eines Städtespiels; in Frage kommt Dresden oder Chemnitz.

Einen hohen Eishockeyrang am Mittwoch der durch den kanadischen Trainer F. Bezimer verfaßte Sportklub Kiewersee in München mit 6:0 (3:0, 0:0, 3:0) über die Universität Cambridge. Weltmeister in Schwergewicht wurde bei den Kämpfen der Berufsringer in Berlin der Ukrainer Garkawitsch vor dem Schöneberger Vineki, dem Estländer Peterson, Siegfried-Ostpreußen und Kawan-Destereid.